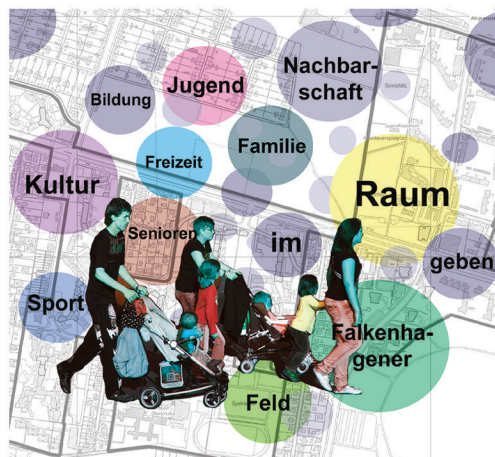


IHEK 2013 - Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2013 Quartiersmanagement Falkenhagener Feld-West Spandau



GeSop mbH
Friedbergstraße 13
14057 Berlin
gesopmbh@arcor.de

Vorort-Büro
Kraepelinweg 3
13589 Berlin
Tel.: 030.303 608 02



Inhalt

1. Gebietsbeschreibung	2
1.1. Allgemeine Gebietsbeschreibung	2
1.2. Nennung der wichtigsten Akteure	2
1.3. Stand der Gebietsentwicklung	3
a) Aktivierung der Bewohner	3
b) Verantwortung für den Kiez	3
c) QM-Vernetzung im Kiez	4
d) Bildungssituation	4
e) Lebendiger Kiez	5
f) Wohnumfeld	6
2. Leitbild	7
2.1. Prozessbeschreibung der Leitbildentwicklung	7
2.2. Leitbildthemen	7
2.3. Priorisierung der Leitbildthemen	8
2.4. Funktion für die Gesamtstadt und für den Bezirk	8
3. Handlungsbedarf	9
3.1. Bildung, Ausbildung, Jugend	9
3.2. Arbeit und Wirtschaft	13
3.3. Nachbarschaft	16
3.4. Öffentlicher Raum	19
3.5. Beteiligung, Vernetzung, Einbindung der Partner	20
4. Fazit	22
5. Anhang inkl. Abkürzungsverzeichnis	24

1. Gebietsbeschreibung

1.1 Allgemeine Gebietsbeschreibung

Das Quartiersmanagementgebiet Falkenhagener Feld West (QM FFW) liegt im westlichen Teil Spandaus am Stadtrand Berlins, wird durch die Bötzowbahn vom QM-Gebiet Falkenhagener Feld Ost getrennt und der Spektegrünzug bildet im Süden die Grenze. Die Bebauung besteht insgesamt aus Großsiedlungseinheiten der frühen 60er und 70er Jahre, aus Zeilenbauten, Einzelhäusern und bis zu siebzehngeschossigen Punkthochhäusern. Neben dem Geschosswohnungsbau erstrecken sich Siedlungseinheiten aus Einfamilienhäusern durch das gesamte Gebiet. Heute ist die Siedlung (Bereich Ost und West) mit 56 EW/ha (Vergleich: Spandau 23,5 EW/ha) ein dicht besiedeltes Gebiet, verfügt aber auf Grund der Gesamtgröße, dem relativ hohen Grünanteil und trotz der Nachverdichtung über aufgelockerte Baustrukturen. Das Einkaufszentrum Posthausweg am Kiesreich mit einer kleinen Fußgängerzone und das Schulzentrum mit der Martin-Buber-Oberschule (MBO) und der Grundschule Im Beerwinkel (GIB) sowie dem Mehrgenerationenhaus (MGH) auf der gegenüberliegenden Seite sind die wichtigsten Begegnungsorte im Quartier. Im Falkenhagener Feld West sind zwei öffentlich kontrollierte Wohnungsbaugesellschaften vorhanden. Öffentliche Einrichtungen der Sozialen Infrastruktur wie Einrichtungen für offene Jugendarbeit, Bibliotheksgebäude, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst fehlen im Quartier.

Im Gebiet Falkenhagener Feld West lebten 2011 9.261 Einwohner¹. Dies bedeutete einen Zuzug um 2,17% gegenüber dem Vorjahr. Der Anteil der so genannten Migranten ist 2011 um einen Prozentpunkt auf 33% gestiegen, der Anteil der Bezieher von Transfereinkommen und der Anteil der Arbeitslosen sind 2011 mit 35% und 8% im Quartier leicht angestiegen (liegen deutlich über dem Spandauer und Berliner Durchschnitt) und gegenläufig zum Trend der anderen QM-Gebiete und in Berlin insgesamt. Das

1

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Gebiet ist gekennzeichnet durch eine hohe Kinderarmut. Jeder zweite Jugendliche unter 15 Jahren ist abhängig von Existenzsicherungsleistungen. In Teilbereichen des Quartiersmanagementgebietes Falkenhagener Feld West wohnt eine hohe Anzahl von Nicht-Arbeitslosen, die zusätzlich Existenzsicherungsleistungen beziehen (Aufstocker).² Eine leicht überdurchschnittliche Jugendarbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit sind zu konstatieren. In Spandau erhöhte sich die Schuldnerquote 2012 um 1,06 (zweit höchster Anstieg in Berlin) gegenüber dem Vorjahr auf 14,64%.³ Im Rahmen der Ämterrunde des Falkenhagener Feldes erläuterte ein Vertreter des Jugendamtes, dass bei den Hilfen zur Erziehung im Falkenhagener Feld keine besonderen Auffälligkeiten festzustellen seien, allerdings seien die Hilfen zur Erziehung bei den zuziehenden Familien überproportional. Von den 32,8% so genannten Migranten sind ca. 2/3 Deutsche und 1/3 Ausländer. Neben der deutschen Sprache wird hauptsächlich auf Russisch, Polnisch, Türkisch und Arabisch kommuniziert (in dieser Reihenfolge abnehmend).

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre lag im Jahr 2011 bei 18,1% der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der Personen über 65 Jahre lag bei 25,7%, im Berliner Durchschnitt waren es 19%. Der Anteil der älteren Bevölkerung im Falkenhagener Feld West hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen und wird dies tendenziell weiter tun.⁴

o

1.2 Nennung der wichtigsten Akteure

Das Quartiersmanagement und die öffentliche Wohnungsbaugesellschaft GEWOBA bündeln ihre Ressourcen im Rahmen des sozialen Kompetenzzentrums im Kraepeliez. Seit 2009 ist die Grundschule im Beerwinkel zentraler Akteur eines Kinderschutznetzwerkes. Zum Netzwerk gehören drei Grundschulen, den Horten, dem KJGD, mehrere Kitas, dem QM, dem Jugendamt, zwei Jugendhilfeträgern und der Schulpsychologie. Die MBO hat den Anmeldungen zufolge als dritt populärste Schule Berlins eher

2 Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2011, Statusindikatoren ... Planungsräume 05010204 und 206

3 http://www.creditreform-berlin.de/website/Berlin/Advanced/Aktuelles/CreditreformAnalysen/Regionale_Analysen/SchuldnerAtlas_Berlin_2012/index.html

4 Amt für Statistik Berlin-Brandenburg | B1 Einwohnerregister Stand 31.12.2011

einen überregionalen Einzugsbereich. Das Schulzentrum (Campus) soll ein Ort der Bildung und der Begegnung für alle Menschen im Stadtteil werden. Das MGH der evangelischen Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde und sein ehrenamtlich geführtes Café bietet einen Ort der Begegnung im Gebiet. Mit aktuell rund 200 aktiven Ehrenamtlichen ist das Mehrgenerationenhaus ein äußerst aktives Stadtteilzentrum. Neben dem MGH bietet die Gemeinde auch im Schwedenhaus – Kreativzentrum für Kinder und Jugendliche – Räume zur Begegnung im Gebiet. Die Vereine Nachbarn im Kiez (NiK), MUXS, Medienwerkstatt – Zukunft im Falkenhagener Feld (MUXS) und Stark für die Zukunft setzen sich intensiv für die Nachbarschaft ein. Das FiZ (Familie im Zentrum) ist wichtiger Ansprechpartner für Familien und koordiniert mit den Schulen und Kitas den Übergang Kita-Schule.

1.3 Stand der Gebietsentwicklung

a) Aktivierung der Bewohner

Die Beteiligung an Elternabenden ist in den Kitas sehr unterschiedlich (60-80%), insbesondere Themenelternabende sind schlecht besucht. An der Grundschule im Beerwinkel ist die Teilnahme an den Elternversammlungen mit knapp 30-40% wenig zufriedenstellend. Die Beteiligung an offenen Veranstaltungen ist im Vergleich mit anderen Aktivitäten ungleich höher. Das Stadtteilstad der Sozialen Stadt im Falkenhagener Feld mit 2500 Teilnehmern, das Sommerfest der Paul-Gerhardt-Gemeinde mit ca. 400 Teilnehmern und das Hoffest der GEWOBAG mit ca. 500 Teilnehmern waren sehr gut besucht. Die Beteiligung bei den Festen der Schulen und Kitas lag bei Kindern sowie Eltern bei fast 90%. Das Engagement der Elternvertreter ist sehr unterschiedlich, die Bereitschaft sich bei Festen zu beteiligen ist wesentlich höher.

In den beiden Sozialen Stadt Gremien Quartiersrat und Vergabejury dagegen ist die Anzahl der Kandidaten für die Posten relativ gering. Folglich ist auch die niedrige Wahlbeteiligung bei ausbleibender Konkurrenz um die Posten zu verstehen.

Für die neun Kandidaten des Quartiersrates haben 2011 insgesamt 63 Bewohner ihre Stimmzettel abgegeben. 2009 hatten lediglich 25 stimmberechtigte Bewohner 10 Kandidaten gewählt.

Die für das Quartiersmanagement Falkenhagener Feld West relevanten

Stimmbezirke 122, 130, 423 und 433 haben mit einer Wahlbeteiligung von 34,7%, 34,8%, 42,5% und 35,1% (Spandau: 56,1% und Berlin: 57,5%) äußerst niedrige Werte für die Wahl der Bezirksverordnetenversammlung 2011. Dies lässt auf ein teilweise schwer zu aktivierendes Klientel schließen.

Seit Beginn des QMs 2005 haben sich im Frühjahr 2007 aus der Kiezzrunde der Verein Nachbarn im Kiez, Anfang des Jahres 2012 aus einer Medienwerkstatt der Verein MUXS Medienwerkstatt, Zukunft im Falkenhagener Feld und Anfang des Jahres 2013 aus dem Projekt Starke Kinder für eine starke Zukunft der Verein Stark für die Zukunft gegründet. Alle Vereinsgründungen wurden vom Quartiersmanagement mitinitiiert. Im Mai 2013 hatte NiK 32, MUXS 8 und Stark für die Zukunft 14 Vereinsmitglieder. 100 Einwohner erreicht NiK mit seinen Angeboten durchschnittlich, über 50 Kinder und Eltern der Verein Stark für die Zukunft und rund 200 Ehrenamtliche sind in den Angeboten des Mehrgenerationenhauses der PGG tätig.

2011 nahmen 34 und im folgenden Jahr 35 Bürger und Akteure am Bürgerforum teil. Ambitioniertes Ziel des Quartiersmanagements ist es, das Bürgerforum jährlich als eine Art Vollversammlung des Quartiers zu verstehen und durchzuführen.

b) Verantwortung für den Kiez

Im Rahmen des Programms Stadtumbau West wurden über die Maßnahmen Mehrgenerationenhaus, Sport- und Begegnungsstätte, Schulhofgestaltung der Martin-Buber-Oberschule und der Grundschule im Beerwinkel in die bauliche Infrastruktur investiert. Mit dem Bauspielplatz und dem Sport- und Gesundheitszentrum sowie den Freizeit- und Erholungsangeboten am Spektensee am Rande des Gebietes kommen zukünftig weitere Stadtumbau-Maßnahmen hinzu. Die GEWOBAG hat neben der baulichen Aufwertung im Kraepelinweg - Hofgestaltung und neuer Bolzplatz - in die Unterstützung soziokulturelle Projekte insbesondere im Kraepelinweg (hauptsächlich Mietkostenverzicht) investiert. Die PGG beteiligt sich mit einem Mietverzicht ebenfalls an der Finanzierung von Projekten (z.B. Schwedenhaus) im Rahmen des QM-Verfahrens.

Im Vergleich zu den Regionen 1 (Hakenfelde, Mitte, Haselhorst, Siemensstadt: 681.000 Euro) und 2 (Heerstraße-Nord, Wilhelmstadt, Gatow/Kladow: 531.000 Euro) hat die Region 3 (Falkenhagener Feld, Brunsbütteler Damm: 275.000 Euro) nur einen Bruchteil der Förderung freier Träger im

Jahr 2013 erhalten. Das Jobcenter agiert sozialräumlicher als vorher und es wird 2013 eine mittelfristige Kommunikationsstruktur zwischen Jobcenter und Quartiersmanagement etabliert.

Die GEWOBAG hat 2013 zusätzlich 900 Wohneinheiten Am Bogen erworben (bisher ca. 500 WE im Kraepekiez). Damit ist mit der öffentlichen Wohnungsbaugesellschaft wieder ein verstärkter kommunaler Zugriff auf die Steuerung des Gebietes möglich. Mitte des Jahres 2012 hat die private Immobiliengruppe Conwert den sanierungsbedürftigen Bestand von Pirelli übernommen. Nach Aussage der Conwert sind ab dem Sommer 2013 folgende Investitionen vorgesehen: Fenstererneuerungen, Heizungsumstellung der Nachtspeicherheizung und Dämmung der Fassade. Darüber hinaus stellt die Conwert für das QF3-Projekt Zentrale Kiezanlaufstelle am Posthausweg einen Laden zu Betriebskosten (plus 1 Euro/m² Mietanteil) zur Verfügung.

Das hohe ehrenamtliche Engagement, insbesondere älterer Bewohner, offenbart sich vor allem bei dem Verein Nachbarn im Kiez, dem FiZ und im Mehrgenerationenhaus, wo allein im MGH stetig steigend mittlerweile über 200 Ehrenamtliche engagiert sind.

c) QM-Vernetzung im Kiez

Im Rahmen der Tätigkeit des QMs seit 2005 haben sich eine Reihe von Netzwerken gebildet, die vom QM bzw. von anderen Akteuren gegründet wurden und die Kommunikation fördern, gemeinsame Aktivitäten besprechen und Ressourcen optimiert nutzen.

Themenorientiert lassen sich hier folgende Strukturelemente des Vernetzungsgeschehens im QM FF West benennen:

Koordinationsrunde des QM FFW – das QM, Träger, Verwaltungen und Bürger treffen sich und diskutieren über Fragen der Gebietsentwicklungen, Angebote, Veranstaltungen und neue Projekte und Ideen.

Netzwerk Medien – mit der Medienwerkstatt MUXS und dem Falkenhagener Express. In der Stadtteilzeitung Falkenhagener Express bietet die Redaktion Raum für die Darstellung der einzelnen KiezAkteure und die ehrenamtliche Mitarbeit in der Redaktion an.

Stadtteilstadt der Sozialen Stadt – 50 Organisationen aus dem FF treffen sich unter dem Label Soziale Stadt und feiern gemeinsam ein friedliches Sommerfest. Wichtig sind in diesem Zusammenhang die gemeinsam stattfindenden Vor- und Nachbereitungen, die Anlass zum Kennenlernen und

Vernetzen sind.

Netzwerk Übergang Kita/Schule – Gebietsschulen und Kitas treffen sich um die Schnittstelle des Übergangs der Gebietskitakinder in die Schulen zu organisieren. Dies beinhaltet vielfältige Informationen u.a. in Form von Elternversammlungen unter der Beteiligung von Lehrern und Ärzten. Weiterhin informieren und stimmen sich die Akteure zu Bildungs- und pädagogischen Fragen ab.

Beschäftigung und Qualifikation im QM FFW – Beschäftigungsträger und QM versuchen gebietsweise Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zu generieren

Soziales Kompetenzzentrum Kraepekiez – Gemeinwesenorientierte und familienorientierte Angebote von verschiedenen Trägern wie MUXS, Kindermedienpoint, BGFF e.V., Casablanca gGmbH, QM FFW.

Schwedenhaus – Kreativzentrum für Kinder und Jugendliche – Kristallisationspunkt für Aktivitäten rund um kreative Kinder und Jugendliche (lesen, musizieren, tanzen)

Netzwerk Prävention und Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter KiJuFit – Beginnend im QM FFW wird sich das Netzwerk über den gesamten Aktionsraum plus ausdehnen

Stadtteilkonferenz Falkenhagener Feld - Arbeitsgruppe Jugendhilfe gemäß § 78 SGB VIII (Freie Träger)

Kinderschutzrunde – Schule, Jugendamt, Jugendhilfeträger, Polizei, Kitas und QM setzen Kinderschutz um

d) Bildungssituation

Die Bezirksregion Falkenhagener Feld hat aktuell eine Unterausstattung mit Kitaplätzen bei steigenden Kinderzahlen⁵. Auch für 2013 wird diese Einschätzung im Gebiet prognostiziert.⁶ Somit wird mit einem steigenden Bedarf an Kitaplätzen gerechnet. Ein Teil der Kinder aus dem Falkenhagener Feld West wird bereits heute außerhalb der Bezirksregion betreut.

Im Falkenhagener Feld West gibt es vier Kindertagesstätten, die gut über das gesamte Gebiet verteilt sind. Die evangelische Kindertagesstätte der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde bietet 30 Kindern Platz, in der katholischen Kita St. Markus werden 57 Kinder betreut. Die Kita Drachenburg und

⁵ Kategorie 1, Kitabedarfsatlas 2012, Stand: 03.07.2012

⁶ Senatsverwaltung für Jugend, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Stand: Januar 2013

die Humanistische Kita Wasserwerkstraße betreuen mit jeweils ca. 150 Plätzen die meisten Kinder im Gebiet. In der Humanistischen Kita hat auch das ehemalige Modellprojekt der Sozialen Stadt, das FiZ, weiterhin seinen Standort. In jeder Kita erfolgt die Betreuung der Kinder in mehreren altersgemischten Gruppen.

Im Falkenhagener Feld West gibt es drei Grundschulen und zwei weiterführende Schulen. Arbeitsschwerpunkte an der Grundschule im Beerwinkel bilden neben der Sportbetonung auch die Themen Umwelt und Comenius (Zusammenschluss von Schulen aus verschiedenen Ländern zwecks Durchführung gemeinsamer Projekte). Auf dem gleichen Campusgelände befindet sich die Martin-Buber-Oberschule, die als integrierte Sekundarschule mit gymnasialer Oberstufe fungiert. Die MBO ist eine im Bezirk Spandau und darüber hinaus in ganz Berlin sehr nachgefragte Schule. Jedes Jahr können mehrere Hundert Kinder nicht aufgenommen werden. Von der angrenzenden Grundschule im Beerwinkel wechseln nur ca. 10% der Schüler auf die Sekundarschule, obwohl die Nachfrage deutlich höher ist. Laut dem Schulleiter fallen die Abschlussquoten im Vergleich zu anderen Sekundarschulen überdurchschnittlich aus und sind mit einem Gymnasium vergleichbar. Die MBO kooperiert im Rahmen der Initiative Partnerschaft Schule-Betrieb der IHK mit Firmen, um Schüler bei der Berufsfindung zu unterstützen. Im Schulgebäude an der Pionierstraße 197 befinden sich zwei Schulen unter einem Dach. Die Grundschule am Wasserwerk ist eine Halbtagsgrundschule mit zusätzlicher Hortbetreuung, die Schule am Stadtrand (Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung) hingegen eine gebundene Ganztagschule mit einer möglichen ergänzenden Betreuung. Zwischen beiden Schulen besteht eine enge Kooperation. Im Sport- und Schwerpunktunterricht werden die Schüler gemeinsam unterrichtet. Die seit Juli 2008 im Falkenhagener Feld West verankerte Immanuel-Schule (staatlich anerkannte evangelische Schule in freier Trägerschaft) kann aufgrund der großen Nachfrage ebenfalls nicht alle Kinder aufnehmen. Viele Schüler profitieren von der Schulgeldbefreiung, die soziale Mischung vor Ort ist sehr hoch. Unterrichtet wird in altershomogenen Klassen.

Eine mobile Bibliothek macht regelmäßig Station im Gebiet und bietet den Bürgern vor Ort somit die Möglichkeit zum Ausleihen von Büchern. Im Kindermedienpoint im Kraepelinweg 7 können Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren lesen, basteln und gemeinsam spielen. Weitere öffentliche Bil-

dungseinrichtungen sind im Gebiet nicht vorhanden.

Folgende Einrichtungen bieten Angebote für Kinder und Jugendliche: Medienwerkstatt MUXS, Lückeprojekt Treffpunkt, Projekt Starke Kinder für eine starke Zukunft, Falkenhorst, Kindermedienpoint, Bauspielplatz. Einen Ort für offene Jugendarbeit wie sie z.B. im Klubhaus in der Westerwaldstraße stattfindet, ist im Quartier nicht vorhanden. Fortbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten gibt es u.a. in der Medienwerkstatt (Computerkurse), im Falkenhorst (Sprachkurse) und im Projekt Sprachstube Deutsch.

e) Lebendiger Kiez

Das Mehrgenerationenhaus der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde hat sich in den letzten Jahren durch die vielfältigen Projekte zusammen mit dem verankerten Café zu einem sozialen Zentrum für alle Generationen und Kulturen im Stadtteil entwickelt. Die Teilnehmerzahlen im MGH berufen sich auf ca. 240 Personen in der Woche, das Café verzeichnet ca. 230 Gäste im gleichen Zeitraum.

Für Kinder gibt es im Falkenhagener Feld West diverse Freizeitmöglichkeiten. Der Bauspielplatz, welcher sich auf der Grünfläche am Wasserwerk zwischen Pionierstraße und Falkenseer Chaussee befindet, ist für Kinder sowie deren Eltern ein besonderer Spiel- und Begegnungsplatz. Diese niedrigschwellige Einrichtung ist fast täglich geöffnet und wird sehr gut frequentiert. Das Schwedenhaus wird seit dem Umbau im Jahr 2010 über das Programm der Sozialen Stadt mit dem Projekt Kreativzentrum für Kinder und Jugendliche finanziert und von mehreren Projekten aus dem Gebiet genutzt. Der vor kurzem gegründete Verein Starke Kinder für eine starke Zukunft e.V. nutzt die Räume vor Ort mehrmals in der Woche mit seinen sehr gut besuchten Angeboten, die besonders im musischen Bereich liegen.

Im Bereich des Kraepiekiez hat sich innerhalb der letzten Jahre ein soziales Kompetenzzentrum kristallisiert, in dem Kinder und Jugendliche aus dem Gebiet u.a. die Angebote in der Medienwerkstatt MUXS wahrnehmen können. Besonders bewährt hat sich hier das Angebot des niedrigschwelligen und offenen Betriebes (Open MUXS), welches einmal in der Woche stattfindet und aufgrund des großen Erfolges auf einen weiteren Tag erweitert werden soll. Nur ein Haus weiter haben Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren im Kindermedienpoint die Möglichkeit zu lesen, zu basteln und gemeinsam zu spielen. Der Integrations- und Nachbarschaftstreff Falkenhorst

befindet sich ebenfalls im Kraepelinweg und bietet zahlreiche Angebote für Kinder, die gut besucht sind und einige Angebote für Erwachsene, die größtenteils von russischsprachigen Bewohnern genutzt werden.

Das Familienzentrum in der Wasserwerkstraße ist ein Ort für Eltern und Kinder von null bis zwölf Jahre. Zu den Angeboten gehören u.a. Krabbelgruppe, Nachbarschaftscafé, Eltern-Kind-Frühstück, Gesundheitsangebote und Geburtsvorbereitungskurse. Eine Einrichtung für Kinder im Grundschulalter im Gebiet ist der TREFF in der Straße Hinter den Gärten, der zur Evangelischen Kirche der Paul-Gerhardt-Gemeinde gehört.

Der im Gebiet entstandene Nachbarschaftsverein Nachbarn im Kiez e.V. führt im Besonderen in den Bereichen Senioren und Gesundheit Projekte durch und nutzt für die Umsetzung verschiedene Räumlichkeiten im Gebiet.

Ein großes kulturelles Highlight im Gebiet ist das jährlich stattfindende Stadtteilstfest, welches zusammen mit dem Falkenhagener Feld Ost veranstaltet wird. Mehrere Tausend Besucher unterschiedlicher Altersklassen und Kulturen informieren sich auf dem Fest an den zahlreichen Ständen und genießen das abwechslungsreiche Bühnenprogramm, welches von Akteuren und Projekten aus den Gebieten bestückt wird. Weiterhin gibt es im Bereich des Kraepelinwegs im Sommer ein seit mehreren Jahren stattfindendes Hoffest, welches die Wohnungsbaugesellschaft GEWOBAG gemeinsam mit dem Quartiersmanagement organisiert.

An das Schulzentrum im Spektefeld angrenzend befindet sich die Sportplatzanlage Im Spektefeld mit einem Rasensportplatz. Direkt daneben steht seit letztem Jahr die Sport- und Begegnungsstätte für Sport- und Nachbarschaftsvereine zur Verfügung.

f) Wohnumfeld

Spielplatzangebote

Im Bereich des Quartiersmanagementgebietes Falkenhagener Feld West befinden sich drei öffentliche Spielplatzstandorte: Im Spektefeld (null bis fünf Jahre), Falkenseer Chaussee zwischen dem Wasserschutzgebiet und dem Hochhaus Wasserwerkstrasse 1 (Streetball, Bolzen) und der Spielplatz an der Wasserwerk-Grundschule in Verbindung mit dem Gelände des Bauspielplatzes (sechs bis zwölf Jahre). Eine Ergänzung dieser öffentlichen Angebote bilden die internen siedlungsbezogenen Spielflächen auf den Geländen der Wohnungsbaugesellschaften. Positive Gebietsentwick-

lungen werden im Rahmen des Programms Stadtumbau West entstehen, durch Spielangebote im Spektepark mit Kletterfelsen, einer Skaterbahn, einem Beachvolleyballplatz, einem Jugendspielplatz und einem Mehrgenerationenspielfeld.

Öffentliche Grünflächen

Bestimmt wird das Grün-Bild durch die siedlungsbezogenen Grünflächen, die eher als Abstandsflächen und nicht als nutzbare Erholungsflächen zu betrachten sind. Der nicht zum QM-Gebiet gehörende Spektepark und der Spektegrünzug bilden die eigentlichen qualifizierten Grün-Angebote im Nahbereich des QM-Gebiets.

Verkehrsanbindung durch den ÖPNV

Die Anbindung des Gebietes mit dem ÖPNV wird über zwei Buslinien (137, 337) entlang der Falkenseer Chaussee und die Linien M37 und 131, die als Ziel die Grundschule im Beerwinkel und die Martin-Buber-Oberschule haben, gewährleistet.

Einzelhandel und Gastronomie

Als Einkaufsmöglichkeit des täglichen Bedarf fungiert das Einkaufszentrum am Posthausweg und der Supermarkt an der Ecke Wasserwerkstraße/Falkenseer Chaussee, insbesondere ist hier die Postfiliale und ein Ärztehaus als wesentlich zu nennen. Eine weitere Konzentration von Handelseinrichtungen befindet sich gegenüber des Campusgeländes Im Spektefeld. Insgesamt gibt es in der Großsiedlung eher wenig Ladenzeilen und somit keine ausgeprägte Kneipenkultur.

Sicherheit im öffentlichen Raum

Vor dem Hintergrund der Aussagen seitens der Polizei und der Streetworker von Outreach ist das QM-Gebiet FF West als nicht besonders signifikant im Zusammenhang mit Straftaten und Gefährdungen im öffentlichen Raum zu bewerten. Seitens der Bürger sind keine Orte als besonders sicherheitsrelevant oder gefährlich eingestuft worden. Ebenfalls sind gruppen-spezifische Gewaltauseinandersetzungen aktuell nicht feststellbar.

2. Leitbild

2.1. Prozessbeschreibung der Leitbildentwicklung

Mit der Formulierung eines Leitbildes verbindet das Quartiersmanagement insbesondere eine gemeinsame Reflektion der Akteure über die Handlungsschwerpunkte des Gebietes. Die Leitbildentwicklung lehnt sich eng an die Diskussion mit den Bürgern an und ist deswegen nicht ergebnis- sondern prozessorientiert. Die Diskussion über eine Leitbildentwicklung wird auch noch in den folgenden Jahren auf der Tagesordnung stehen. Am 20. Oktober 2012 trafen sich 35 Bewohner und Akteure im Rahmen des 2. BürgerForums. Im Vordergrund stand die Frage: Wie wollen wir in unserem Quartier leben? Weg von den Defiziten, hin zu den Stärken. So war die Veranstaltung bewusst angelegt, um dem Leitbild in seiner Funktion als Identifikationspunkt tatsächlich gerecht zu werden. Das Positive – bereits vorhandene Angebote und Strukturen – war Ausgangspunkt für die gemeinsame Entwicklung von zentralen, für die Zukunft des Quartiers bedeutsamen Themen. Diese Themen sind Diskussionsgrundlage für das prozessual zu entwickelnde Quartiersleitbild und werden nachfolgend beschrieben.

2.2. Leitbildthemen

Nachbarschaft

Hierzu zählen wir das wertschätzende Zusammenleben aller Generationen und Kulturen im Quartier sowie die praktische Nachbarschaftshilfe. Viele, insbesondere die älteren Bewohner, leben gerne hier. Es gibt viele engagierte und kompetente Menschen. Nun gilt es die Identifizierung vor allem der jüngeren Bewohner mit dem Quartier zu fördern. Ebenso sollte die Willkommenskultur für neu Hinzugezogene ausgebaut werden. Wir wollen Vielfalt als Chance begreifen. Mehr soziale Begegnungsräume sowie Angebote für Jugendliche stehen ganz oben auf der Agenda.

Campus Bildung und Soziales

Der großflächige Bereich zwischen der Straße Im Spektefeld und dem Spektegrünzug - bestehend aus zwei Schulen mit den neu gestalteten Außenanlagen und einem großen Sportgelände - soll zum sozialen Zentrum

im Gebiet entwickelt werden. Die vorhandene Infrastruktur soll mit den Schulen und weiteren Einrichtungen für Bildungs-, Begegnungs- und Freizeitangebote bestmöglich genutzt und weiterentwickelt werden. Das Gelände soll ein Ort der Bildung und Begegnung für alle Menschen im Stadtteil werden.

Umwelt und Natur

Ein großer Pluspunkt des Quartiers sind die zahlreichen und gut zu erreichenden Grünflächen zur Naherholung. Sowohl zielgruppenorientierte (Angebote für verschiedene Altersgruppen) als auch begegnungsfördernde (wie z.B. der Kiezschulgarten) Nutzungsmöglichkeiten sind weiter auszubauen; dabei ist darauf zu achten, grüne Freiflächen als Ruheoasen zu erhalten. Der Spektegrünzug (grüne Lunge) und die Nähe zur Natur in Brandenburg stellen zentrale Standortvorteile dar, die noch mehr in die Außenstellung einfließen können.

Kooperation und Vernetzung

Seit Start des Quartiersmanagements im Falkenhagener Feld im Jahr 2005 hat sich der Vernetzungsgrad zwischen den Einrichtungen wie Schulen, Kitas, Jugendamt und freien Trägern erhöht. Viele Einrichtungen, Träger, und Bürger wissen jetzt mehr übereinander. Sie treffen sich in regelmäßigen Arbeitssitzungen und kommen alle einmal im Jahr auf dem großen Netzwerktreffen, dem Stadtteilstadt der Sozialen Stadt, zusammen. Hohe Bedarfe bestehen weiterhin darin, die Kooperationen der Bewohner untereinander zu intensivieren.

Barrierefreiheit

Einig war man sich, dass Barrierefreiheit eine wichtige, übergreifende Forderung darstellt. Hier konnte zwar bereits einiges erreicht werden; aber insbesondere im Wohnbereich sowie im Zugang und in der Nutzung der Grünflächen, der Bürgersteige und des öffentlichen Nahverkehrs gibt es noch viel zu tun. Barrierefreiheit meint auch den Abbau von Barrieren in den Köpfen der Menschen! Dies wird mit als zentrale Voraussetzung gesehen für ein starkes und solidarisches Gemeinwesen im Quartier.

2.3. Priorisierung der Leitbildthemen mit dem Quartiersrat

Der Quartiersrat entscheidet sich die Leitbildaspekte **Nachbarschaft** und **Kooperation und Vernetzung** prioritär zu behandeln. In Absprache mit dem Quartiersrat wird das Quartiersmanagement Falkenhagener Feld West aus dem in den letzten zwei Jahren jährlich durchgeführten Bürgerforum eine Veranstaltungsreihe Bürgerforen im FF West entwickeln. Es ist geplant über den Tellerrand zu schauen und erst einmal zu den priorisierten Leitbildthemen externe Fachleute zum Meinungsaustausch einzuladen. Erstmals wird zum 13.6.2013 eingeladen. Im Besonderen wurde bei der Nachbarschaft der Respekt und die Begegnung herausgestellt. Es fehlt an Begegnungsmöglichkeiten, es gibt keine Kneipenkultur. Um die Identifikation mit dem Kiez und die Nachbarschaftsbegegnungen im direkten Sozialraum zu stärken, sollen kleinteilige Aktivitäten und Nachbarschaftsfeste gefördert werden.

Bei dem Thema Kooperation und Vernetzung werden wichtige Unterpunkte genannt: Es sollen die Raumkapazitäten genutzt, die Angebote aufeinander abgestimmt und bekannt gemacht werden.

Am 24.04.2013 wurden die Leitbildentwürfe den Fachämtern im Rahmen der Fachämterrunde vorgestellt.

2.4 Funktion für die Gesamtstadt und für den Bezirk

Hinsichtlich der Funktion der Großsiedlung Falkenhagener Feld im Stadt- und Raum Berlin ergeben sich folgende Fragestellungen und Diskussionsansätze:

Rund 7% des Gesamtwohnungsbestandes in der Bundesrepublik Deutschland befinden sich in Großsiedlungen. Insbesondere in den Neuen Bundesländern (22%) ergibt sich eine besondere Wertigkeit dieser Siedlungsform. Besonders in Ballungsgebieten wie Berlin ergibt sich die Fragestellung: Soll die Großsiedlung des Falkenhagener Feldes als Wohnraumreserve für finanziell und sozial benachteiligte Schichten, die aus der Innenstadt verdrängt werden, fungieren? Wird sie durch die Ballung von sozialen Problemlagen und der folgenden Stigmatisierung zur „schlechten Stadt“ gegenüber den feinen Vierteln der Innenstadt, die als „gute“ Stadt erklärt. Stellt die Großsiedlung dagegen nicht ein gutes Beispiel für eine Flächen

und Ressourcen sparende Siedlungsform dar. Energetische Konzepte können hier aufgrund der Gebäudekonzentrationen, der Begrenztheit der Anzahl der Eigentümer zu hohen Einspareffekten führen.

Die Siedlungsform Großsiedlung muss eine Aufwertung im gesamtstädtischen Kontext erfahren.

Sofern Partizipation der Bewohner an der Entwicklung der Gebiete und die Stabilisierung der Nachbarschaften gelingen, können hier Vorbilder für gelungene soziale Prozesse entstehen und auch in die übrige Stadt hin ausstrahlen.

Vor dem Hintergrund des noch zum Teil erschwierlichen Mietniveaus bietet das Falkenhagener Feld auch für eingefleischte Spandauer eine „Umzugsvariante“, zumal Spandauer gerne in Spandau bleiben.

Weiterhin stellen der eingebundene Spektepark und der am Rande begleitende Spektegrünzug für die Spandauer eine hohe Aufenthaltsqualität dar und die sonst übliche bedrückende Wirkung von Großsiedlungen auf die Menschen entspannt sich durch die aufgelockerte Bauweise im Zusammenhang mit den Einfamilienhäusern und den Zeilenbauten.

Insbesondere stellt der Spektegrünzug auch eine Frischluftschneise dar, welche eine Bedeutung für das Klima in Spandau und ganz Berlin hat.

3. Handlungsbedarf im Gebiet unter Berücksichtigung der Erfahrungen seit 2011

Aus der Gewichtung und Bewertung der ermittelten Problemstrukturen, der Darstellung der Gebiets- und Akteursstärken und des Abgleichs mit den strategischen Zielen des Quartiersmanagements ergeben sich Aspekte zur Gebietsentwicklung, die nach der folgenden Struktur thematisiert und dargestellt werden.

3.1 Bildung, Ausbildung, Jugend

Wichtigste Entwicklungen und bedeutendste Projekte

Kita und Schule

Ein Mitarbeiter vom Jugendamt Spandau berichtete auf der Fachämterrunde des FF am 24.4.2013, dass es rein rechnerisch 1.200 Kitaplätze im Falkenhagener Feld gibt, von denen allerdings 200 nicht belegbar sind (Fachkräftemangel, bauliche Gründe etc.). Der zusätzliche Bedarf liegt bei 500 Plätzen im FF. Folglich müssen viele Kinder in anderen Gebieten Spandaus untergebracht werden. Bereits jetzt ist absehbar, dass der Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz (ab 01.08.2013) durch den Mangel an Plätzen nicht bedient werden kann.

Alle Kitas im Falkenhagener Feld wurden im Frühjahr 2011 in das Bundesprogramm Offensive Frühe Chancen aufgenommen, welches der Sprachförderung und Integrationserziehung dient. Die Finanzierung wurde damals für mindestens drei Jahre sichergestellt. In einigen Kitas gibt es neben der Sprachförderung zusätzlich eine musikalische Früherziehung.

Im FF sind ca. 50% der Einschüler deutscher Herkunft. 85,1% der Kinder mit Migrationshintergrund weisen (sehr) gute Deutschkenntnisse auf⁷. Zu beachten ist dabei, dass Kinder mit unzureichenden oder keinen Deutschkenntnissen bezüglich einer Sprachentwicklungsverzögerung/-störung nicht beurteilt werden. Eine entsprechende schulische Förderung wird aus diesem Grund schulärztlich empfohlen, aber auch bei den anderen untersuchten Kindern wird für 30% ein schulischer Förderbedarf im Bereich Sprache dokumentiert. Ein frühzeitiger und regelmäßiger Kitabesuch der

Kinder ist zu fördern.

Um dem besonderen Förderbedarf im Vorschulalter im Bereich Sprache gerecht zu werden, wurden in den letzten Jahren über Mittel der Sozialen Stadt mehrere Projekte an Kitas durchgeführt. Von 2005 bis Anfang 2012 gab es an der Kita Drachenburg das zur Integrations- und Sprachförderung beitragende Projekt Regenbogen. Nach Information der Kitaleitung erreichten die Kinder, die die Sprachförderstunden regelmäßig besucht haben, das für die Einschulung notwendige Sprachniveau und benötigten in der Grundschule keine weitere zusätzliche Förderung. Laut Aussage der Kitaleiterin mussten im Jahr 2012 noch zwölf Kinder von der Schule zurückgestellt werden, im aktuell laufenden Jahr waren es nur fünf Kinder. Aufgrund der Tatsache, dass aber jedes Jahr wieder Kinder in die Kita kommen, die sprachliche Mängel aufweisen, wird seit August 2012 die Sprachförderung über das Programm der Sozialen Stadt fortgesetzt und durch eine Elternzusammenarbeit an der Kita ergänzt, weil diese von enormer Bedeutung ist und viele Familien im Falkenhagener Feld nur schwer zu erreichen sind. Durch offene Gruppenangebote in denen es neben Alltagsfragen auch um eine niedrigschwellige Sprachvermittlung gehen soll, Familienspielgruppen und Sozial- und Elternberatungssprechstunden soll ein niedrigschwelliges und sozial-integratives Angebot für Eltern geschaffen werden. Sofern der Sprachförderbedarf erheblich ist, können ergänzend ehrenamtliche junge Sprachförderer des Projektes Sprachstube Deutsch zum aufsuchenden Sprachtraining in der Familie eingesetzt werden. Das Projekt Sprachstube Deutsch wurde in den Jahren 2009 und 2010 im FF durchgeführt und wird mittlerweile aufgrund des großen Erfolges über das Programm Aktionsraum plus angeboten. Schwer erreichbare Familien mit Migrationshintergrund werden über den Weg eines individuellen Sprachunterrichts gewonnen. Durch die Sprachförderung profitieren nicht nur die Vorschulkinder und deren Familien, sondern auch die jungen Sprachförderer (Schüler), die soziale Verantwortung übernehmen und Beachtung und Wertschätzung erhalten.

Ebenfalls über das Programm der Sozialen Stadt wurde bis Ende 2011 das Projekt Dialog finanziert, welches an der Grundschule im Beerwinkel über insgesamt sechs Jahre eine Lern- und Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund anbot. Innerhalb des Bildungs- und Teilhabepaketes ist eine Lernförderung (Nachhilfe) integriert, welche die Förderung über das Quartiersmanagement ersetzt.

⁷ Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung 2012, Bezirksamt Spandau von Berlin, Abt. Soziales und Gesundheit

Seit 2011 gibt es eine Schulsozialarbeiterin an der Grundschule im Beerwinkel, die seit langem erforderlich war und endlich über das Programm Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen (finanziert über die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft) eingesetzt werden konnte. Die in dem Programm beteiligten Berliner Schulen arbeiten mit den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe im Rahmen integrierter Förderkonzepte zusammen. Das offene Beratungsangebot (Förderung sozialer Kompetenzen, gewaltfreies Konfliktverhalten, Krisenintervention bei Lernproblemen, bei Problemen in der Schule oder in der Familie usw.) und die Angebote im Bereich Entspannung und Gewaltprävention werden von Schülern und Eltern sehr gut wahrgenommen, oftmals gibt es sogar längere Wartezeiten. Über das Programm der Sozialen Stadt wurde im Jahr 2012 die Ausstattung des Büros der Schulsozialarbeiterin und der kleinen Gymnastikhalle finanziert.

Jugend

Eine der wenigen offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen im Gebiet ist der TREFF, der zur evangelischen Kirche der Paul-Gerhardt-Gemeinde gehört und über das Jugendamt teilfinanziert wird. Die altersgerechten Freizeitangebote stehen für Kinder im Grundschulalter zur Verfügung. Von 1997 bis Juni 2013 wurde der TREFF vom Bezirksamt Spandau über die Förderung freier Träger unterstützt. Vor kurzem wurde beschlossen, die Förderung mit dem Schuljahresbeginn 2013/14 einzustellen, weil ab diesem Zeitpunkt jedes Grundschulkind rein rechnerisch das Recht auf einen Hortplatz hat. Bis Ende des Jahres wird die Paul-Gerhardt-Gemeinde die Finanzierung der Freizeiteinrichtung übernehmen. Wie es danach weiter geht, ist ungewiss.

Die Angebote der Medienwerkstatt MUXS, finanziert über das Programm der Sozialen Stadt, stehen den Bewohnern, Initiativen und Vereinen inzwischen seit mehr als sieben Jahren kostenlos zur Verfügung und werden seitdem sehr gut frequentiert. In den letzten Jahren hat sich besonders das Angebot des niedrigschwelligen, offenen Betriebes für Kinder und Jugendliche (Open MUXS) bewährt und die Einrichtung übernimmt zum Teil Aufgaben der Jugendsozialarbeit. Das MUXS verzeichnet wegen seines interessanten Angebotes im Kinder- und Jugendbereich einen regen Zulauf (ca. 30 Teilnehmer pro Woche). Viele Kinder und Jugendliche haben zu Hause keine Möglichkeit sich mit dem Computer oder anderen modernen Medien vertraut zu machen und sehen das MUXS deshalb als einen beliebten Frei-

zeitreffpunkt. Im Gegensatz zu der sehr gut laufenden Kinder- und Jugendarbeit werden die Angebote für Erwachsene (z.B. Fotogruppe, Senioren-Computer-Gruppe) in letzter Zeit weniger gut besucht. Die GEWO BAG übernimmt weiterhin die Nettokaltmiete der Räumlichkeiten. Im Mai 2011 wurden erste Schritte in Richtung einer Verstetigung eingeleitet, indem sich der Verein MUXS, Medienwerkstatt – Zukunft im Falkenhagener Feld gründete. Mit der Vereinsgründung der Medienwerkstatt verbindet sich das Ziel das Projekt dauerhaft im FF zu etablieren und mittelfristig von einer finanziellen Förderung durch die Soziale Stadt unabhängig zu werden. Daher wird eine Finanzierung über weitere Fördertöpfe angestrebt.

Mit dem Projekt Starke Kinder für eine starke Zukunft werden ebenfalls sozial schwache Kinder und deren Familien erreicht. Zwei Bewohner aus dem FF haben vor drei Jahren das Projekt ins Leben gerufen. Zu Beginn wurden diverse Musikinstrumente aus dem QF 1 finanziert. Inzwischen können die Teilnehmer des Projektes neben dem Angebot kostenlos trommeln, Gitarre und Keyboard spielen zu lernen auch das Schreiben von Texten, kleinen Geschichten und Gedichten üben. Neben dem Musizieren bietet das Vereinsleben für die Familien einen sozialen Ort. Im Rahmen des Projektes, welches mittlerweile über den QF2 finanziert wird, findet eine interne Qualifizierung durch eine musikpädagogische Begleitung von der Musikschule Spandau statt. Anfang dieses Jahres wurde der Verein Stark für die Zukunft e.V. gegründet.

Da das Projekt Schwedenhaus Schwierigkeiten hatte die Zielgruppe der Jugendlichen zu erreichen wurde es 2011 konzeptionell umgestellt. Seitdem läuft es unter dem Namen Das Schwedenhaus – Kreativzentrum für Kinder und Jugendliche im Falkenhagener Feld, wobei Jugendliche weiterhin Priorität bei der Belegung haben sollen. Die Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde stellt das Haus mit seinen drei Räumen mietfrei zur Verfügung und die Betriebskosten, die Koordination, die Akquise sowie ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit werden über die Soziale Stadt finanziert. Das Projekt ermöglicht Gruppen die entgeltfreie Nutzung der Räumlichkeiten und die Gemeinde stellt einen Projektkoordinator, welcher in Zusammenarbeit mit dem QM FF West den Kooperationsverbund Schwedenhaus koordiniert. Aktuell werden die Räume regelmäßig vom Verein Stark für die Zukunft genutzt, der dreimal in der Woche mit seinem musikalischen Angebot vor Ort tätig ist, von der Medienwerkstatt MUXS, die in erster Linie Workshops in den Ferien anbietet und vom QM, welches eine Bürgersprechstunde verortet hat.

Seit letztem Jahr bietet die Autorin Saskia Burmeister im Schwedenhaus jeden zweiten Samstag im Monat einen Schreibworkshop an, mit dem in erster Linie Kinder und Jugendliche angesprochen werden. Zusätzlich finden diverse einmalige Veranstaltungen (z.B. Aktionen und Projekte, die aus dem QF1 finanziert werden) sowie KO-Runden in den Räumen statt.

Das Thema Lesen wurde in diesem Jahr auch vom Kindermedienpoint aufgegriffen, welcher finanziert über den QF1, im Sommer diesen Jahres an verschiedenen Orten im Quartier Lesungen und Workshops mit bekannten Kinderautoren veranstaltet.

Eine im Gebiet nicht mehr weg zu denkende Einrichtung ist der Bauspielplatz, der für Kinder ein besonderer Spiel- und Begegnungsplatz sowie für deren Eltern ein wichtiger Treffpunkt ist. Über mehrere Jahre kamen auch hier für das Projekt Bastel- und Lernwerkstatt auf dem Bauspielplatz Fördermittel der Sozialen Stadt zum Einsatz, um Personalkräfte zu finanzieren. Seit Mitte letzten Jahres hat das Jugendamt die Förderung übernommen. Kurz danach ist vor Ort das Projekt Familienstärkung auf dem Bauspielplatz angelaufen, in welchem einerseits Kinder in ihrem Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein gestärkt werden sollen und andererseits auch die Elternaktivierung im Mittelpunkt steht. Das über die Soziale Stadt finanzierte Projekt macht eine niedrighschwellige Arbeit an vorderster Stelle notwendig, weil es schwer ist die Zielgruppe zu erreichen und Vertrauen aufzubauen. Auch hier wird eine anschließende Übernahme des Projektes durch das Jugendamt angestrebt. Derzeit finden auf dem Bauspielplatz Instandsetzungsmaßnahmen statt (finanziert aus dem Programm Stadtumbau West), die aller Voraussicht nach im August diesen Jahres abgeschlossen sind.

Ganz neu im Gebiet ist das Projekt Mobile Campusjugendarbeit, welches sich an Kinder und Jugendliche der GiB und MBO sowie Fremdnutzer richtet und in erster Linie nach der Schulnutzung ab 16 Uhr tätig werden soll. Durch die Umgestaltung des Schulhofes der Grundschule und der Halle stehen neue Gemeinschaftsflächen für diverse Nutzungen zur Verfügung. Ziel des Projektes wird es sein, soziale Kompetenzen zu fördern und sinnvolle Freizeitbeschäftigungen anzubieten.

Handlungsanforderungen

Kita und Schule

Der Sprachförderungsbedarf ist im Hinblick auf das Vorhandensein sehr großer Differenzen in Bezug auf sprachliche Kompetenzen und der ständigen „Neuaufnahme“ von Kindern mit sprachlichen Defiziten weiterhin vorhanden. Sowohl in der Kita als auch in der Schule wird dieses Thema durch den teils weiterhin steigenden Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund eine bedeutende Rolle spielen.

Im Rahmen mehrerer Koordinierungsrunden wurde festgestellt, dass in Bezug auf das Bundesprogramm Offensive Frühe Chancen Koordinierungsbedarf unter den einzelnen Kitas besteht.

Laut Aussage des Hortleiters der Grundschule im Beerwinkel wird der Bund die Stelle der Sozialarbeiterin an der Schule nur noch bis Ende des Jahres 2013 finanzieren. Mit steigender Tendenz haben 61,2% der derzeitigen Schüler einen Migrationshintergrund und 48% eine Lernmittelbefreiung. Hier ergibt sich ein intensiver sozialpädagogischer Unterstützungsbedarf, um besonders benachteiligten Schülern eine schulische und gesellschaftliche Integration zu ermöglichen. Schüler aus dysfunktionalen Familienverhältnissen müssen weiterhin die Möglichkeit haben durch professionelle sozialpädagogische Begleitung und Unterstützung in kontinuierlichen und verlässlichen Beziehungen und Strukturen nachhaltige Problemlösungen zu entwickeln und umzusetzen. Der Einsatz einer Schulsozialarbeit, welcher unter diesem Aspekt als integrations- und chancenfördernde „Einrichtung“ gesehen werden kann, erfordert diesbezüglich einen großen Handlungsbedarf.

Im Rahmen des neu gestarteten Projektes Mobile Campusjugendarbeit werden in den ersten zwei Monaten die Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppe evaluiert. Anschließend werden die ersten Angebote etabliert. Begleitend zum Projektverlauf ist eine im regelmäßigen Turnus stattfindende Steuerungsrunde angedacht. Ziel ist es, die externen Jugendlichen in ihrem Handeln zu legalisieren, mit ihnen Angebote zu formulieren und sofern möglich als selbst verantwortliche Übungsleiter für selbst geschaffene Angebote zu qualifizieren.

Jugend

Im FFW gibt es keine offene Jugendarbeit und somit keine niedrighschwellig- en Orte, wo Jugendliche ihre Freizeit verbringen können. Trotz dieses Mangels soll eine der wenigen im Gebiet vorhandenen Kinder- und Ju- gendeinrichtungen nicht mehr über das Bezirksamt finanziert werden, weil sich dieser laut Aussage eines Mitarbeiters des Jugendamtes bei der Fachämterrunde keine Doppelangebote (Hort und TREFF) leisten kann. Es bestehen allerdings seitens der Hortleitung große Zweifel, dass der Hort aufgrund seiner begrenzten Kapazitäten die komplette Zielgruppe überneh- men kann, denn bereits jetzt stehen laut Aussage des Hortleiters der Grundschule im Beerwinkel für 200 Kinder nur 140 Hortplätze zur Verfü- gung. Außerdem endet eine Betreuung in der Regel um 16 Uhr und grenzt in den Ferien die älteren Altersstufen aus, für die keine Ferienbetreuung vorgesehen ist. Das Handlungserfordernis einer offenen und niedrig- schwelligen Jugendarbeit stellt sich im Gebiet dementsprechend immer mehr in den Vordergrund.

Aufgrund der großen Nachfrage an einem offenen Angebot sollen Compu- ter- und Videoprojekte der Medienwerkstatt MUXS zukünftig auf einen wei- teren Tag ausgebaut werden. Zusätzlich sollen auch die Angebote im Schwedenhaus (in erster Linie Workshops in den Ferien) fortgesetzt wer- den. Langfristig wird eine Finanzierung über das Jugendamt erhofft. Da in den derzeitigen Räumen von MUXS keine offene Jugendarbeit möglich ist, sollte die Überlegung angestrebt werden, einzelne Projekte im Klubhaus in der Westerwaldstraße im FFO zu verankern. Weiterhin ist erstrebenswert, dass die Wohnungsbaugesellschaft GEWO BAG langfristig die gesamten Kosten der Miete incl. der Kosten für die Heizung übernimmt. Somit könnte der Verein dauerhaft durch die Absicherung über das Amt, die Übernahme der Mietkosten und die Einnahmen der Vereinsmitglieder Angebote für Kin- der und Jugendliche im Bereich Medienkompetenz im Gebiet verankern.

Die Teilnehmerzahlen der Schreibwerkstatt im Schwedenhaus sind in der letzten Zeit deutlich zurückgegangen. Aufgrund dessen soll das Konzept umgestellt werden und einerseits ein wechselndes und sporadisches Publi- kum angesprochen werden, welches neben Kindern und Jugendlichen auch durchaus Erwachsene anspricht. Außerdem sollte sich das neue Pro- gramm in Zukunft auf die Bereiche Lesen und Schreiben konzentrieren und mit spannenden und abwechslungsreichen Workshops gestaltet werden.

Anfang des Jahres 2013 gab es eine Projektidee bzgl. der Initiierung einer

Jugendjury. Diese könnte den Versuch darstellen Jugendliche eigenständig anzusprechen und kleine Jugendprojekte zu fördern. In Bezug auf eine In- itiierung einer Jugendjury wären die Voraussetzungen einer Information, Mitsprache und Mitwirkung der betroffenen Bezugsgruppe (u.a. im Rahmen des Campusprojektes) noch herzustellen.

Maßnahmenliste

- ◆ Fortlaufende und kontinuierliche Einrichtung einer Schulsozialarbeit
- ◆ Vergrößerung der Angebote im Bereich außerschulische Bildung bzw. der Freizeitangebote an Schulen (beginnend mit dem Cam- pusjugendprojekt)
- ◆ Zusammenarbeit mit dem Jugendamt zwecks möglicher Übernah- me der MUXS-Projekte, Verankerung von Qualifizierungs- und Aus- bildungsprojekten im Klubhaus in der Westerwaldstraße
- ◆ Einrichtung von Kreativworkshops im Bereich Lesen und Schreiben (Leseclub über die Stiftung Lesen in Schule oder Schwedenhaus)
- ◆ Verstetigung von Soziale-Stadt-Projekten durch die Begleitung und Unterstützung der Existenzgründung
- ◆ Zusammenarbeit mit dem neuen Team im Klubhaus Westerwald- straße mit dem Ziel Jugendliche aus dem FFW mit den dortigen Angeboten anzusprechen

3.2 Arbeit und Wirtschaft

Wichtigste Entwicklungen

Wirtschaft

Vor dem Hintergrund des Schlafstadtprofils des Falkenhagener Feldes und der strategischen Ausrichtung der Handlungsstrategien, den Wohnstandort Falkenhagener Feld mit den Programmen der Sozialen Stadt und des Stadtumbaus zu sichern und zu entwickeln, ist im wahrsten Sinne wenig Raum und Substanz vorhanden Unternehmen und Gewerbe zu entwickeln. Im Rahmen einer Gewerbeuntersuchung konnten im Falkenhagener Feld West 65 Gewerbeeinheiten und 14 nicht gewerbliche bzw. soziale Einheiten identifiziert werden. Fünf Einheiten standen leer. 20% der Gewerbeeinheiten sind im Dienstleistungsgewerbe, 31% im Einzelhandel, 21% im Gesundheitsbereich, 17% in der Gastronomie und lediglich 11% im Bereich Handwerk-Produktion anzusiedeln. Die Untersuchung schätzte die Zahl der Beschäftigten im Falkenhagener Feld auf 250 Mitarbeiter (einschließlich Inhaber).⁸ Die Zahlen dürften sich nicht erheblich verändert haben. Vor dem Hintergrund der wenig entwickelten Gewerbebestruktur sind Bemühungen, Beschäftigung im Quartiersmanagementgebiet aus den Gewerbe- und Dienstleistungspotentialen direkt zu erbringen, nicht in großem Maßstab erfolgversprechend.

Arbeit

Die Bemühungen Beschäftigung zu vermitteln erstrecken sich eher auf den Bereich des zweiten Arbeitsmarktes. Die persönlichen, sozialen und kulturellen Voraussetzungen und Potentiale der Bewohner des Falkenhagener Feldes sollen als Grundlage für bedarfsgerechte Angebote und Förderungen dienen. Die Vermittlung von Betroffenen und Qualifizierung in den ersten Arbeitsmarkt ist weiterhin das Ziel der Bemühungen. Die Abstimmung der beiden Förderverfahren Soziale Stadt (Sozialraumorientierung, QM-Förderverfahren, Befähigung und Beteiligung) und Jobcenter (Fördern und Fordern sowie Regelkreise SGB II und III) war und wird weiterhin das zentrale Anliegen des Quartiersmanagement sein. Die Diskussion mit dem

⁸ Bestandsaufnahme der Gewerbe und Analyse der Gewerbebestruktur in den Stadtteilmanagement-Gebieten Falkenhagener Feld Ost/ West 2008 STATTwerke Consult GmbH

Jobcenter zu einer dauerhaften und verlässlichen Kommunikationsstruktur und Sozialraumorientierung der Projekte wurde 2011 auf Bezirksebene mit dem Leiter des Jobcenters Herr Leitke bemüht. Im Mai 2013 hat das Jobcenter schließlich die Absicht erklärt eine zusätzliche QM-Kommunikationsstruktur einzurichten und eine verstärkte Sozialraumorientierung ihrer Maßnahmen angekündigt. Die Projektentwicklung zusammen mit dem Jobcenter entspannt sich entlang des Spannungsfeldes Erledigung öffentlicher Aufgaben und dem Fokus auf die Reintegration der Erwerbslosen. Bisher wurden zusammen mit dem Jobcenter die AGH-MAE-Projekte Seekümmerner (BeQuit) und die Schulunterstützer (FAA Nord) entwickelt. Das Beschäftigungsprojekt Kindermedienpoint wurde durch erwartete Synergieeffekte motiviert in den Kraepekiez zu kommen und profitiert von den Möglichkeiten des Aktionsfonds.

Das Thema Übergang Schule – Beruf steht auf der Agenda der meisten Jugendlichen, allerdings ist die richtige Ansprache schwierig und sollte nach Möglichkeit über die Schulen erfolgen und sollte im Netzwerk Beschäftigung und Ausbildung thematisiert werden.

Das QM hat außerdem die Grundschule im Beerwinkel dabei unterstützt das Bildungs- und Teilhabepaket bekannt zu machen und zu koordinieren. Die strukturellen Hürden waren an dieser Stelle sehr hoch. Der Träger des ehemaligen QF3-Projektes Dialog (Sprachförderung) bietet beispielsweise im Rahmen der Lernförderung des Bildungs- und Teilhabepaketes Dienstleistungen für die Schulen und Antragsteller an.

Weitere Soziale-Stadt-Projekte (Stadtteilstreit, Kiezzeitungen, Multicooking-Catering-Service), die im Kern ihrer Geschäftsidee die Möglichkeiten bieten über Verstetigungsprozesse Existenzgründungen zu generieren, werden weiterhin sofern möglich unterstützt und gefördert.

Handlungsanforderungen

Jobcenter

Die Abstimmung der beiden Verfahren Soziale Stadt und der Regelkreise SGB II und III bedarf eines kontinuierlichen Austausches. Es gibt unterschiedliche Instrumente, Maßnahmen, Bewilligungszeiträume, Zielgruppen et cetera. Dies erfordert einen ständigen Dialog und eine verlässliche Kommunikationsstruktur, die 2013 ihren Anfang gefunden hat. Folgende An-

knüpfungspunkte wurden mit der Geschäftsleitung und der Beauftragten für Chancengleichheit des Jobcenters erörtert:

- ♦ Aktuelle Bedarfe melden und die sozialraumorientierten Strukturen des QMs für das Jobcenter nutzen. Um die strukturelle Arbeitslosigkeit aufzubrechen wurden der Bauspielplatz, das Mehrgenerationenhaus mit dem Projekt Laib und Seele und die Nachbarschaftsbörsen als mögliche Kooperanten und Handlungsfelder identifiziert.
- ♦ Das Aufstockerphänomen ist gerade im Kraepkiez weit verbreitet: Es soll mehr Qualifizierung wie z.B. das Qualifizierungsangebot für Minijobber vermittelt werden (Beispiel: Maßnahme Joboption).
- ♦ Im Rahmen der Ämterrunde wurde darüber informiert, dass im Falkenhagener Feld die meisten alleinerziehenden Mütter (838) wohnen. Das Projekt Frauen für Familien im Falkenhagener Feld West (Stadtteilmütter) setzt an dieser Stelle an und hat mit dem Kiezladenprojekt eine durch das QM finanzierte Anlaufstelle gefunden.

Wirtschaft

Eine (aktivierende) Untersuchung der aktuellen Gewerbe- und Dienstleistungsstruktur ist bezogen auf die zu startende Vernetzungs- und Kooperationsoffensive notwendig (Netzwerk Beschäftigung + Ausbildung Netzwerk im Falkenhagener Feld - BANFF). Hier geht es im Wesentlichen um die Entwicklung und Schaffung von Orten und Gelegenheiten der Kommunikation, Koordination und Öffentlichkeitsarbeit. Eine Steuerungsrunde und ein Runder Tisch zum oben genannten Netzwerk wird die Koordination und Begleitung der Aktivitäten zum BANFF übernehmen. Über den Kiezladen im Einkaufszentrum könnten sukzessive die direkte Ansprache der Gewerbetreibenden und gemeinsame Veranstaltungen mit dem Arbeitsgeberservice zu Praktikaplätzen und Einstiegsqualifizierung vorangetrieben werden. Im Rahmen des Campusprojektes (Anknüpfungspunkt: MBO und Schwarz-Weiss) könnte die Berufsorientierung (z.B. Girls Day) an den Schulen mit den Gewerbetreibenden thematisiert werden.

Beschäftigung

Als mögliche Maßnahmen auf dem zweiten Arbeitsmarkt stehen in Spandau u.a. an und können mit Hilfe und Vermittlung entsprechender Bildungs- und Beschäftigungsträger durchgeführt werden:

AGH -MAE: ALG II-Empfänger werden mit dem Ziel beschäftigt schrittweise ihre Arbeitsfähigkeit aufzubauen bzw. wieder herzustellen.

FAV: Das Instrument zur Förderung von Arbeitsverhältnissen (FAV) soll langzeitarbeitslose Leistungsberechtigte als Arbeitnehmer in Projekte und Arbeitsinhalte mit bezirklicher und gesamtstädtischer Bedeutung integrieren.

In diesem Jahr stehen die beiden AGH-MAEs Kiezläufer und Frauen für Familien im Falkenhagener Feld (Stadtteilmütter) mit dem Träger Schildkröte in den Startlöchern. Das QM begrüßt die Idee der Stadtteilmütter für das Falkenhagener Feld und hofft dieses langfristig in eine FAV zu übertragen.

Weiterhin ist das Projekt Freiwilliges soziales Trainingsjahr angesprochen worden. Insbesondere sollen über das Programm für benachteiligte Jugendliche in benachteiligten Stadtteilen Ressourcen bereitgestellt und neue Perspektiven in der beruflichen Integration eröffnet werden. Aktuell wird das Projekt in Jena⁹ – finanziert über das Jugendamt – durchgeführt. Eine Überprüfung und ein Abgleich des Projekthinhaltes mit der aktuellen Angebotsstruktur von Hilfemaßnahmen ist notwendig.

Was können andere Akteure leisten?

Im Handlungsfeld Qualifizierung und Ausbildung geht es darum Barrieren abzubauen, die einen Einstieg in die Arbeitswelt verhindern und als Kompensation Begleitungen anzubieten, um das Berufsziel zu erreichen. Weiterhin ist in diesem Zusammenhang darauf hinzuwirken, Jugendliche, junge Erwachsene und junge Familien an Formen gesellschaftlichen Engagements heranzuführen. Solidarität als Lernziel nahe zu bringen, die soziale Eingliederung zu befördern sowie die Bekämpfung ihrer Ausgrenzung sollten prioritäre Ziele sein. Bei den Angeboten informeller und nicht formaler Bildungsarbeit übernehmen das Jugendamt mit seinen Angeboten in den Jugendzentren und auch die Projekte der Sozialen Stadt eine wichtige Rolle entsprechende Qualifikationen und Kompetenzen zu vermitteln. Eine entsprechende Aufwertung und Unterstützung muss den Trägern zuteil werden.

⁹ <http://www.ueag-jena.de/bildung/berufsvorbereitung/freiwilliges-soziales-trainingsjahr>

Schulen

Die Schulen sollen in der Frage Übergang Schule/Beruf in der Frage der Berufsfindung Ansprechpartner und Ort für Projekte sein. Weiterhin sollten die Schulen sofern noch nicht geschehen die Angebote zur Unterstützung bei der Erreichung des Hauptschulabschlusses annehmen.

Jobcenter - Arbeitsagentur

Das Jobcenter wird unter dem Arbeitstitel Präsenz in den Kiezen versuchen, stärker sozialräumlich vor Ort die Angebote zu kommunizieren. Laut Aussagen des Jobcenters ist das konkrete Ziel des Projektes, die Jugendlichen mit bedarfsgerechten Informationsangeboten vor Ort in den Kiezen zu versorgen. Das Jobcenter will an die vom Quartiersmanagement entwickelten Strukturen in den Kiezen mit seinen Aktivitäten anknüpfen. Hintergrund dieser „Vorfeldarbeit“ ist für das Programm und die Einrichtungen des Jobcenters zu werben und auch Imagepflege zu betreiben.

Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger

Die bezirklichen Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger als Dienstleister im Rahmen der Arbeitsförderungsangebote des Jobcenters und der Arbeitsagentur sollen sozialraumnahe Angebote wie z.B. angedacht das Projekt Frauen für Familien im Falkenhagener Feld West (vergl. Stadtteilmütter) durchführen. Das gute Beispiel des Jobkiosks könnte auch im Falkenhagener Feld platziert werden. Weiterhin haben Gespräche stattgefunden das Projekt FSTJ (Freiwilliges soziales Trainingsjahr) hinsichtlich einer Implementierung im Falkenhagener Feld zu überprüfen.

Wohnungsbaugesellschaften und Gewerbe

Wohnungsbaugesellschaften und Gewerbetreibende sollten hinsichtlich möglicher Schaffung von Arbeitsplätzen/Ausbildungsstellen in das Netzwerk Beschäftigung + Ausbildung Netzwerk im Falkenhagener Feld - BANFF- einbezogen werden. Arbeitgeber orientiert sollten die Leistungen des Arbeitgeberservices der Arbeitsagentur eingebracht werden. Im Rahmen des Runden Tisches Beschäftigung und Ausbildung werden die relevanten Gebietspartner kleinräumlich eingeladen und die entsprechenden Angebote (Jobcenter, Arbeitgeberservice der Arbeitsagentur) thematisiert und mögliche Kooperationsfelder besprochen. Weiterhin sollen Wohnungsbaugesellschaften sich an Stadtteilangeboten (GEWOBAG Kiezzstuben-Konzept; Conwert Zentrale Kiezanlaufstelle – Posthausweg) durch die Be-

reitstellung von Räumen beteiligen.

Vereine – Stadtteilinitiativen

In den Vereinen und Initiativen vor Ort finden vielfach informelle und nicht formale Qualifizierungsmaßnahmen (Umgang mit Medien, Musikinstrumente lernen, Lese- und Schreib-Projekte, Sport, Bolzplatzliga, Erstellung einer Zeitung) statt und werden auch von benachteiligten Jugendlichen aus dem Gebiet frequentiert. Hier sind weitere Vernetzungs- und Informationspotentiale vorhanden.

Maßnahmenliste

- ◆ Aufbau von Informationsstrukturen zur besseren Kommunikation von Bedarfen und Angeboten, Runder Tisch Gewerbe im Rahmen des Netzwerkes Beschäftigung + Ausbildung - Netzwerk im Falkenhagener Feld
- ◆ Durchführung einer (aktivierenden) Gewerbeanalyse
- ◆ Kiezläden am Posthausweg: unter anderem Begleitung der MAE-Projekte Frauen für Familien im FF (Stadtteilmütter) und Kiezläufer
- ◆ Abstimmung der Förderverfahren (Quartiersmanagement und SGB II)
- ◆ Prüfung der Implementierung des Freiwilligen Sozialen Trainingsjahres bzw. Implementierung von informellen Qualifizierungsmaßnahmen in Vereinen und Initiativen
- ◆ Im Rahmen des Campusprojektes (Anknüpfungspunkt: MBO und Schwarz-Weiss) könnte die Berufsorientierung (z.B. Girls Day oder Boys Day) an den Schulen mit den Gewerbetreibenden thematisiert werden
- ◆ Zusammenarbeit mit dem Jobcenter (Sozialraumorientierung, Aufstockerphänomen und alleinerziehende Mütter) intensivieren.
- ◆ Verstetigung von Sozialer Stadt Projekten (Stadtteilstiftung, Kiezzzeitungen, Multicooking-Catering-Service) durch die Begleitung bei der Existenzgründung (Fundraising)

3.3 Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)

Wichtigste Entwicklungen und Projekte

Soziale Infrastruktur

Auf die Situation an Kitas und Schulen wurde bereits bei der Gebietsbeschreibung und im Bereich Bildung, Ausbildung, Jugend eingegangen.

Das Mehrgenerationenhaus der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde mit seinem angrenzenden Café kann als einer der Ankerpunkte im Gebiet gesehen werden, wo sich mehrere Generationen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren) und Kulturen treffen, austauschen und die verschiedensten Angebote wahrnehmen. Die Finanzierung über das Programm der Sozialen Stadt erfolgt seit mehreren Jahren in einer abschmelzenden Form. Die PGG bemüht sich seit mehreren Jahren Fördermittel über die Senatsverwaltung für Soziales und über die Aktion Mensch zu bekommen. Beide Versuche verliefen bisher ohne Erfolg.

Die bereits unter 1.3 e) erwähnten Einrichtungen tragen zu einem lebendigen Kiez bei.

Das Familienzentrum in der Wasserwerkstraße (FiZ) ist ein Ort für Eltern und Kinder von null bis zwölf Jahre. Ziel des ehemaligen Modellprojektes ist es die soziale Benachteiligung von Kindern und Familien zu verbessern. Zu den momentanen Angeboten gehören u.a.: Krabbelgruppe, Nachbarschaftscafé, Eltern-Kind-Frühstück, Gesundheitsangebote, Geburtsvorbereitungskurse.

Die Auslastung der Sport- und Begegnungsstätte, die im Jahr 2011 über das Programm Stadtumbau West neu gestaltet wurde, liegt derzeit bei ca. 50%. Neben den zwei Sportvereinen (TSV und Schwarz-Weiss) nutzt auch der im Gebiet gegründete Nachbarschaftsverein NiK e.V. die Räume für regelmäßige Veranstaltungen und Projekte. Die Verwaltung und Organisation der Raumvergabe erfolgt momentan über das Bezirksamt. Die unmittelbar angrenzende Sportanlage im Spektefeld wird vorrangig vom Verein Schwarz-Weiss genutzt. Aber auch der Nachbarschaftsverein NiK e.V. ist mit einigen Angeboten vor Ort präsent.

Stadtteilkultur

Im August 2012 fand das inzwischen siebente Stadtteilfest statt, welches jährlich gemeinsam mit dem QM Falkenhagener Feld Ost veranstaltet wird.

Organisiert wurde das Fest von der Medienwerkstatt MUXS in Zusammenarbeit mit der Wohnungsbaugesellschaft GEWOBAG. Das über das Programm der Sozialen Stadt finanzierte Projekt gilt als traditionelles jährliches Highlight, denn es zieht jedes Mal mehrere Tausend Besucher aller Generationen und Kulturen an. Wie in den Vorjahren gab es vor allem für Kinder und Jugendliche verschiedene Attraktionen, die zum Mitmachen einluden. Insgesamt gab es fast 50 Marktstände, an denen sich die einzelnen Institutionen, Akteure und Projekte aus den Gebieten präsentieren konnten. Das Ziel ein fröhliches Familienfest mit vielen ehrenamtlich Mitwirkenden verschiedener Altersgruppen und unterschiedlicher Ethnien zu feiern wurde erreicht. Zugleich wurde auch ein Beitrag zur besseren Vernetzung der Bewohner und zur Information über die im FF aktiven Träger und Initiativen geleistet.

Auch das Hoffest im Kraepelinweg, welches die GEWOBAG bereits seit mehreren Jahren gemeinsam mit dem QM veranstaltet und den Sommer begrüßen lässt, ist unter den Bewohnern sehr beliebt.

In der Vorweihnachtszeit wurde im letzten Jahr erstmalig das Projekt Weihnachtssterne im FF veranstaltet, bei dem mehrere Akteure und Einrichtungen beteiligt waren. Das über das Programm der Sozialen Stadt finanzierte Projekt vernetzte vor Ort ansässige Träger und Vereine untereinander und ermöglichte, dass sich einzelne Projekte besser kennen lernen. Grundlegendes Thema war, wie Weihnachten in Deutschland und in anderen Kulturen gefeiert wird.

Integration

Die meisten Migranten im Falkenhagener Feld West (33%) kommen aus Russland bzw. den ehemaligen GUS-Staaten, gefolgt von Polen, Türken und Arabern (in dieser Reihenfolge abnehmend). Der Anteil der Bezieher von Transfereinkommen und Arbeitslosen liegt deutlich über dem Spandauer und Berliner Durchschnitt und ist in den letzten Jahren leicht angestiegen.

Um eine soziale und ethnische Integration im Gebiet zu fördern, wurde im Jahr 2006 mit dem Projekt Falkenhorst eine Begegnungs- und Integrationsstätte eingerichtet. Der Treff Falkenhorst bietet in verschiedensten Projekten und Angeboten zur Freizeitgestaltung Möglichkeiten der Kontaktaufnahme mit Nachbarn. Die Angebote für Erwachsene, z.B. Sprachkurse, werden in erster Linie von so genannten Russlanddeutschen wahrgenom-

men. In Bezug auf die Freizeitgestaltung für Kinder, wie z.B. Malen und Basteln, Kreatives Dichten und Schreiben, Mädchenclub, kann allerdings festgestellt werden, dass die Angebote von unterschiedlichen Kulturen genutzt werden. Zur Projektdurchführung wird von der GEWO BAG eine Wohnung mietkostenfrei zur Verfügung gestellt. Einzig die Betriebskosten müssen selbst erbracht werden. Im Rahmen des Programms der Sozialen Stadt wird das Projekt seit einigen Jahren mit einer abschmelzenden Finanzierung unterstützt.

Das Projekt Starke Kinder für eine starke Zukunft wollte der zunehmenden Gewalt und der sozialen Kälte im Kiez, gerade unter den Kindern und Jugendlichen, etwas entgegenbringen, schnappte sich ein paar Gitarren über den Aktionsfonds und hat sie seither nicht mehr aus den Händen gelegt. Das Projekt wurde im Jahr 2012 mithilfe des QF2 unter dem Dach der Kirche im Schwedenhaus angeschoben.

Außerdem haben der Verein Nachbarn im Kiez, im Besonderen der Bau-spielplatz und die Medienwerkstatt MUXS eine starke integrative Funktion.

Gesundheit

Gemäß der letzten Einschulungsuntersuchung ist im Falkenhagener Feld eine steigende Zahl an Suchtkranken (Alkohol-, Drogen- und Spielsucht) auszumachen. Knapp 50% der Haushalte im Gebiet sind laut Bericht Raucherhaushalte, 14,9% der Kinder im FF haben Übergewicht¹⁰.

Im Bereich Prävention/Gesundheitsförderung gibt es gut gelingende Kooperationen und Arbeitskreise. Ein möglicher Ansatz ist der einer Präventionskette¹¹, bei der es darum geht vorhandene Angebote miteinander zu vernetzen. Auch Einrichtungen und Träger, die nicht unmittelbar im Gesundheitsbereich tätig sind (z.B. KITAS und Schulen) sollen für Hilfe- und Beratungsangebote im Bereich Gesundheitsvorsorge sensibilisiert werden. Ein Modellvorhaben in diesem Bereich ist das Projekt KiJuFit in Spandau (Netzwerk Präventivmedizin – Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche) am evangelischen Waldkrankenhaus, welches über den Aktionsraum plus im Falkenhagener Feld West gestartet ist.

Zusätzlich existiert im Bereich Gesundheit seit 2009 der Arbeitskreis Frühe

Hilfen rund um die Geburt – Netzwerk Gesundheitsförderung.

Im Bereich der Suchtprävention trägt das Projekt SPAX dazu bei, über eine aufsuchende Sozialarbeit einen niedrigschwelligen Kontakt zur entsprechenden Zielgruppe (Trinker-Szene) herzustellen und präventiv tätig zu werden.

Über das Programm der Sozialen Stadt wurde über mehrere Jahre im Bereich der Suchtprävention und Aufklärungsarbeit das Projekt Blautakt – Kontakt- und Beratungsstelle für Suchtfragen im Kiez finanziert. Das niedrigschwellige Angebot für Bürger des FFW bot Erstkontakte, Informationen und Suchtberatungen für Suchtkranke, Suchtgefährdete und Angehörige. Seit 2010 arbeitet das Projekt selbständig und konnte sich als erstes Projekt verselbstständigen.

Ebenfalls finanziert aus dem Programm der Sozialen Stadt, gab es bis Ende 2011 das Projekt Aktiv im Kiez, welches generationsübergreifende Bewegungsangebote, wie z.B. Nordic Walking, Rückenurse, Spielend bewegen im FiZ oder eine Kinderolympiade, an verschiedenen Orten im Quartier im Bereich Gesundheit anbot. Einige der Gruppen wurden mittlerweile verstetigt und laufen weiter, unabhängig von einer finanziellen Finanzierung, wie z.B. das Frühstück 50 Plus oder der Tanztee 50 Plus.

Im Mehrgenerationenhaus der PGG findet einmal in der Woche das Projekt MULTICOOKING statt, ein Kochkurs für türkische, kurdische, arabische, deutsche und interessierte Frauen anderer Kulturen. Das Projekt wurde einst aus dem QF2 angeschoben und hat sich mittlerweile verstetigt. Das Angebot ermöglicht den Frauen nicht nur gemeinsam zu kochen, sondern auch sich dabei kennenzulernen, Spaß zu haben und gemeinsam Rezepte zu erarbeiten und umzusetzen.

Handlungsanforderungen

Die Schwerpunkte und Ziele in diesen Handlungsfeldern stimmen in einigen Bereichen mit denen im Handlungsfeld Bildung, Ausbildung und Jugend überein. Besonders durch die Öffnung des Bildungsbegriffs über den Bereich Schule hinaus ergeben sich zahlreiche Schnittstellen zu den Themenbereichen Kultur, Soziale Infrastruktur, Gesundheit und Integration.

Soziale Infrastruktur

Eines der wichtigsten Handlungserfordernisse in diesem Bereich ist die Sicherung und Stärkung nachbarschaftlicher und sozialer Treffpunkte. Mithil-

¹⁰ Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung 2012, Bezirksamt Spandau von Berlin, Abt. Soziales und Gesundheit

¹¹ Dormagener Modell: Präventionsprogramm zur frühen Förderung, Minderung und Vermeidung der Folgen von Kinderarmut

fe der Sozialen Stadt konnten im Mehrgenerationenhaus zahlreiche Strukturen aufgebaut werden. Ohne eine weitere externe Finanzierung könnte dieses niedrigschwellige Angebot nicht mehr so breit gefächert fortgesetzt werden. Es würde die Gefahr bestehen, dass sich das Klientel vor Ort verändert und die Personen, die eigentlich erreicht werden sollen, durch erhöhte Kostenbeteiligungen (Raummieten) verdrängt werden.

Das Modellprojekt FiZ soll nachhaltig ein stabiles Netzwerk zwischen den kooperierenden Einrichtungen aufbauen und Familien und Ehrenamtliche für die Durchführung von Angeboten und die Übernahme von Verantwortung gewinnen. Die Kooperationen zu dem in unmittelbarer Nachbarschaft befindlichen Bauspielplatz sollen in Zukunft ausgebaut werden. Bei der Fachämterrunde wurde von einem Mitarbeiter des Jugendamtes versichert, dass alle Familienzentren in Spandau bleiben sollen. Aktuell wird ein Rahmenkonzept erarbeitet, in dem die Kernangebote fokussiert und Besonderheiten herausgestellt werden.

Laut Aussage eines Mitarbeiters vom Sportamt bei der Fachämterrunde gibt es im Gebiet nur wenige vereinsunabhängige niedrigschwellige Sportangebote. Über das Programm Kinder in die Sportvereine (Sport Jugend Berlin) gibt es Möglichkeiten in diesem Bereich tätig zu werden. Die Nutzung der Sport- und Begegnungsstätte steht in erster Linie Vereinen aus dem Gebiet zur Verfügung. Hingegen ist es schwierig die Räumlichkeiten für private Feiern zu nutzen, obwohl ausreichend Bedarf in diesem Bereich vorhanden ist. Gemeinsam mit der Steuerungsgruppe und dem Sportamt soll im Herbst diesen Jahres ein Termin stattfinden, bei dem über das zukünftige Nutzungskonzept gesprochen wird. Ziel des QMs ist das Erreichen einer offenen Nutzung für Bewohner und Akteure aus dem Gebiet. So könnten die Räumlichkeiten u.a. für das neu gestartete Campusprojekt (besonders in den Wintermonaten) genutzt werden.

Mit der Kiezstubeninitiative soll über die öffentliche Wohnungsbaugesellschaft GEWO-BAG hinaus die Idee von Gemeinschaftsräumen, die der Mieterschaft zur Verfügung stehen, an die anderen Wohnungsbaugesellschaften vermittelt werden.

Stadtteilkultur

Das traditionelle und erfolgreiche Stadtteilstadt im FF soll auch in Zukunft stattfinden. In Bezug auf eine mögliche Verstärkung bzw. abschmelzende Finanzierung über das Programm der Sozialen Stadt stellt sich die Frage,

ob auf dem Fest in Zukunft kommerzielle Anbieter einbezogen werden sollen. Damit sich der Charakter des Festes nicht verändert und das große Engagement von Ehrenamtlichen nicht nachlässt, stellt sich die Frage in welcher Höhe und Form ein Einbeziehen vorstellbar ist. Weiterhin sind die ansässigen Wohnungsbaugesellschaften in Bezug auf die Feierlichkeiten in Form von Sponsoring stärker einzubeziehen. Die GSW und die GEWO-BAG beteiligen sich zwar seit Jahren am Fest, eine Erhöhung der finanziellen Unterstützung und andererseits der Einbezug weiterer Wohnungsbaugesellschaften ist dennoch erstrebenswert.

Integration

Mit den Angeboten im Integrationstreff Falkenhorst sollen alle Bewohner im Quartier angesprochen werden, nicht nur vorrangig eine bestimmte Bevölkerungsgruppe. Viele Menschen aus dem Quartier kennen die Angebote vor Ort aber gar nicht. Da sich die Einrichtung zusätzlich in einer Erdgeschosswohnung befindet und dadurch nicht sofort sichtbar ist, wäre es wünschenswert einen Tag der Offenen Tür zu veranstalten, um den Falkenhorst mit seinen Angeboten bekannter zu machen. Aus diesem Anlass sollten nicht nur Träger und Akteure aus dem Gebiet und interessierte Bewohner eingeladen werden, sondern auch das entsprechende Bezirksamt, um langfristig nach einer alternativen Finanzierung zu schauen. Parallel dazu ist eine regelmäßige Information nach anderen Fördermöglichkeiten erforderlich, wie z.B. beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Des Weiteren sind die Kooperationen mit den vorhandenen Projekten und Akteuren im Gebiet auszubauen und niedrigschwellige Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten anzubieten.

Eine stärkere Einbindung der Migranten in die Gremien soll durch die direkte Ansprache der Multiplikatoren bei den starken Partnern, insbesondere den Vereinen, erfolgen.

Das niedrigschwellige Angebot des frisch gegründeten Vereins Stark für die Zukunft e.V. beschäftigt sich in hohem Maß mit Angeboten an bedürftigen Kindern und Familien und leistet hier einen Beitrag zur sozialen Integration.

Auf dem Bauspielplatz wird der Träger Trialog und damit auch der Bauspielplatz als Ort der Integration im Rahmen des QF3-Projektes Familienstärkung auf dem Bauspielplatz in der Organisationsentwicklung unterstützt.

Gesundheit

Eines der Hauptziele in diesem Handlungsfeld bezieht sich auf die Präventionsarbeit im Hinblick auf eine Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Kindern und Jugendlichen im Gebiet. Die Angebote in den Bereichen Suchtprävention und Suchthilfe sind auszubauen, weil im FFW in den letzten Jahren wieder eine steigende Zahl an Suchtkranken auszumachen ist. Das Netzwerk KiJuFit soll mit allen Akteuren vor Ort stärker vernetzt werden um passgenaue, quartiersbezogene Angebote zu schaffen.

Maßnahmenliste

- ◆ Fortlaufende Finanzierung und Sicherung nachbarschaftlicher und sozialer Zentren im Gebiet
- ◆ Öffentliche Orte als Nachbarschaftsorte qualifizieren
- ◆ Initiierung Runder Tisch potentieller Nutzer der Sport- und Begegnungsstätte zwecks Öffnung für vereinsunabhängigen niedrigschwelligen Sport und Begegnung
- ◆ Kommunikation des Programms Kinder in die Sportvereine
- ◆ Begleitung der im Kiez gepr. Vereine (mit sozial integrativem Profil)
- ◆ Übernahme der gesamten Warmmiete der GEWOBAG von Projekten der Sozialen Stadt (MUXS, Falkenhorst)
- ◆ Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten für Migranten/Tag der Offenen Tür im Falkenhorst, verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zur weiteren Bekanntmachung des Treffs Falkenhorst

3.4 Öffentlicher Raum**Qualität des Wohnumfeldes**

Eine wesentliche Entwicklung im Bereich der Qualifizierung erfährt der Sozialraum durch die Maßnahmenentwicklungen im Spektepark. Für verschiedenen Nutzergruppen werden Freizeit- und Spielangebote bereit gestellt. Obwohl wie besprochen sich der Spektepark nicht im QM-Gebiet FF West, befindet besitzen die Freiflächen eine außerordentliche Bedeutung für das Gebiet. Hinsichtlich eines möglichen Handlungsbedarfs ergibt sich die Aufgabe mögliche Nutzungskonflikte frühzeitig festzustellen, um ggf. sozialpädagogische Angebote in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt zu

diskutieren und anzuregen. Bestimmte Angebote, wie z.B. der Kletterfelsen werden durch externe Vereine betreut und stellen somit eine zusätzliche soziale Kontrolle dar. Hinsichtlich der immer wieder hervorgehobenen Vermüllungszustände ist anzudenken Angebote im Zusammenhang mit ehrenamtlichem Engagement anzuregen. Durch die Verschiebung der Eröffnung des neuen Flughafens in Schönefeld wird das Gebiet Falkenhagener Feld weiterhin durch Fluglärm belastet.

Im Bereich der Wohnanlage am Kraepelinweg hat die Wohnungsbaugesellschaft GEWOBAG den länger schon bestehenden Instandsetzungsbedarf an Bolzplätzen und Spielplätzen überwiegend abgearbeitet. Im Bereich des Bolzplatzes am Kraepelinweg wird aktuell noch ein kleiner anliegender Spielplatz erneuert. Die qualitativ hochwertige Ausführung der Instandsetzung ist auch zum Treffpunkt von „siedlungsfremden Jugendlichen“ geworden. Aktuell sind Bedarfe an sozialpädagogischer Begleitung nicht erkennbar. Regelmäßige Turnierangebote der Bolzplatzliga eröffnen den Jugendlichen Möglichkeiten der Mitwirkung in Form von Beteiligungs- und Mitmachstrukturen.

Sicherheitsempfinden

Im QM-Gebiet FF West sind aktuell keine gruppenspezifischen Gewaltpotentiale erkennbar. Dennoch ist vor dem Hintergrund pädosexueller Vorfälle im Sozialraum Wachsamkeit angesagt. Als wesentliche Antwort hat das QM das Projekt Nein bedeutet Nein entwickelt. Kinder sollen in ihren sozialen Kompetenzen gestärkt werden um eventuellen Übergriffen altersgerecht entgegen treten zu können. Ein weiteres Projekt mit dem Titel Kein Raum für Missbrauch im FF ist in der Entwicklung. Der Quartiersrat unterstützt ausdrücklich diese Projektentwicklung. Im Rahmen der Kinderschutzrunde an der GIB werden u.a. Informationen und Lagebeurteilungen über Kindeswohlgefährdungen im QM FF West ausgetauscht.

Maßnahmenliste

- ◆ Nach Bedarf Gestaltung von sozialpädagogischen Betreuungsangeboten zu den Spiel- und Freizeitangebote im Spektepark
- ◆ Begleitung der Instandsetzung der Spiel- und Sportflächen in der Wohnanlage am Kraepelinweg
- ◆ Weitere Entwicklung des Projektes Kein Raum für Missbrauch im FF

3.5 Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

Wichtigste Entwicklungen

Die Aktivierung über die klassischen Sprechstunden des QMs ist nicht ausreichend, jedoch hat das QM gute Erfahrungen mit der mobilen Sprechstunde an zentralen, belebten Orten im Gebiet gemacht. Im Allgemeinen ist die Aktivierung und Beteiligung schwierig. Hierfür spricht auch die auffallend geringe Wahlbeteiligung zu den Wahlen zur Bezirksverordnetenversammlung 2011. Beispielhaft sei hier Stimmbezirk 433 mit 35,1 % Wahlbeteiligung genannt. Ein größeres Engagement auch der Parteien wäre notwendig, die Menschen für Begegnung und Politik zu gewinnen. Die eigentlichen Zielgruppen des Verfahrens, die Erwerbslosen und die Ausländer bzw. Deutschen mit Migrationshintergrund, sind aufgrund unterschiedlicher Barrieren schwieriger zu erreichen. Allein stehende Frauen werden über die vielen Angebote für Kinder und Familien relativ gut angesprochen. Alleinstehende Männer hingegen sind schwieriger zu akquirieren. Jugendliche wurden über das Verfahren bisher kaum erreicht. Im Allgemeinen konnten Senioren und Kinder am besten erreicht werden.

Seit 2007 erfolgten drei Vereinsgründungen im Rahmen der Bürgeraktivierung bzw. im Speziellen vor dem Hintergrund der Unterstützung von Bewohnerinitiativen. Als erster Verein gründete sich im Frühjahr 2007 der Verein Nachbarn im Kiez aus der vom Quartiersmanagement initiierten und moderierten Kiezzrunde Falkenhagener Feld West heraus. Der Verein ist Träger der Projekte Schulkiezzgarten, Tauschladen, Seniorenprojekt und Gesundheitstreff, die mittlerweile alle ohne Finanzierung des QMs weiterlaufen. Aus dem Verein entwickelte sich auch das Ehrenamts- und Engagementförderprojekt, das sich als zentrale Anlaufstelle für Probleme und für die Vermittlung von Ehrenamtlichen verstand.

Mit dem Verein MUXS-Medienwerkstatt, Zukunft im Falkenhagener Feld e.V. gründete sich im Frühjahr 2012 der zweite Verein. Die Medienwerkstatt bietet, finanziert über Mittel der Sozialen Stadt, Computer-, Trickfilm-, Video-, Foto- und Grafikurse an. Besonders beliebt ist das offene Angebot für Jugendliche Open MUXS. Mittlerweile ist der Verein auch Träger des Stadtteilfestes und der Stadtteilzeitung Falkenhagener Express. Der Falkenhagener Express sollte mithilfe eines modellhaften Fundraisingprojektes Mittel akquirieren. Allerdings hielt der Quartiersrat das Projekt nicht für

förderungswürdig.

Im Jahr 2012 wurde über den QF2 das Projekt Starke Kinder für eine starke Zukunft angeschoben. Seit Anfang 2013 hat der Verein mit tatkräftiger Hilfe des QMs mit seiner Gründung die Voraussetzungen für die eigene Trägerschaft gesetzt.

Mit dem Mehrgenerationenhaus (MGH) und dem Café wurde ein kulturelles Zentrum geschaffen, welches zu einem vertrauten Ort der Begegnung und der Vernetzung von Menschen verschiedener Generationen, Milieus und Kulturen geworden ist. Das Projekt MGH soll im Rahmen des Programms Stadtteilzentren verstetigt werden.

Die GEWO BAG hat neben der baulichen Aufwertung im Kraepelinweg - Hofgestaltung und neuer Bolzplatz - in soziokulturelle Projekte insbesondere im Kraepelinweg (hauptsächlich Mietkostenverzicht) investiert und 2013 wieder Wohnungsbestand im FFW erworben.

Die Bedeutung der Vernetzung im Gebiet zeigt sich daran, dass bei dem zweiten Bürgerforum 2012 zur Leitbildentwicklung und im Kreise des Quartiersrates das Thema Vernetzung und Kooperation ganz oben auf der Agenda landete. Seit Start des Quartiersmanagements im Falkenhagener Feld im Jahr 2005 hat sich der Vernetzungsgrad zwischen den Einrichtungen wie Schulen, Kitas, Jugendamt und freien Trägern erhöht. Viele Einrichtungen, Träger, und Bürger wissen jetzt mehr übereinander.

Im Rahmen der Netzwerkbildung haben sich folgende Netzwerkebenen herausgebildet: KO-Runde, Netzwerk Medien, Quartiersrat, FiZ-Lenkungsrunde, Kinderschutzzrunde, Netzwerk KiJuFit und Stadtteilkonferenz Falkenhagener Feld.

Handlungsanforderungen

Im Rahmen der Stärkung der Partizipationsprozesse auf der Vereinsebene ist ein gemeinsames Treffen der Kiez-Vereine geplant, um Synergieeffekte auszuloten und Verstetigungsprozesse anzudiskutieren. Der Verein Nachbarn im Kiez (NiK) wird weiterhin eng mit dem QM zusammenarbeiten und insbesondere im Rahmen der Aktionsfondsjury bürgerliches Engagement generieren. Bei der Erstellung eines neuen Konzepts für die Sport- und Begegnungsstätte spielt der Verein neben dem Fußballverein Schwarz-Weiss ebenfalls eine wichtige Rolle. Die Medienwerkstatt MUXS des Vereins Zukunft im Falkenhagener Feld befindet sich in der Verstetigungsphase. Je-

doch ist die Verstetigung im Sinne der Übernahme in die Regelfinanzierung des Jugendamtes bei der Spandauer Haushaltslage schwierig. Der Verein Stark für die Zukunft befindet sich noch in der Aufbau – und Orientierungsphase und bedarf einer intensiven Betreuung durch das QM. Die Struktur und Ausrichtung des Vereins Stark für die Zukunft ermöglicht die Ansprache von bisher kaum erreichten erwerbslosen Familien, hier insbesondere alleinstehender Mütter.

Ambitioniertes Ziel des Quartiersmanagement ist es, das Bürgerforum jährlich als eine Art Vollversammlung des Quartiers zu verstehen und durchzuführen. Im Jahr 2013 soll die Koordinierungsrunde die im Quartiersrat und Bürgerforum entwickelten und priorisierten Themen Kooperation und Vernetzung sowie Nachbarschaft aufgreifen und Leitsätze gefunden werden. Um eine kontinuierliche Reflektion zu ermöglichen, sollten alle wichtigen Akteure insbesondere die zuständigen Fachämter in den Prozess eingebunden werden und sich am Bürgerforum beteiligen. Im Rahmen des Energetischen Quartierskonzeptes gilt es die Interessen der Bewohner und der Wohnungsbaugesellschaften miteinander zu vereinbaren. Des Weiteren soll die FiZ-Lenkungsrunde (Familie im Zentrum) und deren AG Übergang Kita-Schule mit dem Bildungsnetzwerk der Kitas aus dem QM-Gebiet Falkenhagener Feld Ost zusammengebracht werden. Themen, die ein Kooperationsinteresse generieren könnten, sind Übergang Kita-Schule, das Programm Frühe Chancen und die Elternzusammenarbeit. Für die FiZe ist die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt sehr wichtig, da diese nach der Modellphase nun über das Jugendamt finanziert werden. In 2013 beabsichtigt das Bezirksamt Spandau in die Diskussion mit den Bürgern über die Aufstellung eines Bürgerhaushaltes einzusteigen. Seitens des Quartiersmanagement ergibt sich hier die Chance gemeinsam mit Bürgern die gebietsbezogenen Bedarfe zu ermitteln und darüber hinaus neue Ideen zur Gebietsentwicklung anzustoßen.

Bei der Bespielung der Kiezzstuben, die notwendig sind um die Kommunikation und Nachbarschaftskontakte zu fördern und zu stärken, sind starke Partner vor Ort wichtig. Im Kraepelinweg könnte das der Verein MUXS sein, im Bereich des neuen Bereichs im Spektefeld der Verein NiK.

Im Rahmen des Campusprojektes Mobile Campusjugendarbeit werden direkt Kontakte geknüpft, die Beziehungsarbeit spielt hierbei eine wichtige Rolle, um die Jugendlichen bei Entscheidungen in der Sache zu beteiligen. Ziel ist es die Jugendlichen als selbst verantwortliche Übungsleiter für

selbst geschaffene Angebote zu qualifizieren. Womöglich sind über das Projekt die Voraussetzungen für eine Jugendjury zu setzen bzw. ist die Beteiligung mit dem Ziel einer Jugendjury zu entwickeln. Die Steuerungsrunde des Campusprojektes ist ein neuer Knotenpunkt im Rahmen der Netzwerkarbeit.

Des weiteren bietet der Kiezzschulgarten auf dem Campus Anknüpfungspunkte den Campus für das Quartier weiter zu öffnen.

Am Posthausweg entsteht mit dem Kiezzladenprojekt Zentrale Anlaufstelle – Posthausweg (QF3) ein zusätzlicher Knotenpunkt. Ausgehend vom Kiezzladen wird ein Treffen der Gewerbetreibenden geplant.

Maßnahmenliste

- ◆ Konzept SBS zur niederschweligen Kiezznutzung unter Beteiligung von Schwarz-Weiss
- ◆ Campusprojekt: Beteiligung Jugendlicher weiter entwickeln und Öffnung des Schulzentrums im Sinne des Leitbildes Campus, Bildung und Soziales
- ◆ Das Projekt MGH soll im Rahmen des Programms Stadtteilzentren verstetigt werden
- ◆ Sicherung von bezahlbarem Wohnraum vor dem Hintergrund der energetischen Sanierung (Energetisches Quartierskonzept)
- ◆ Einrichtung einer Kiezzstube bei der GEWOBA und Übertragung auf andere Wohnungsbaugesellschaften
- ◆ Begleitung und Stabilisierung der Vereine
- ◆ Leitbildentwicklung im Rahmen des Bürgerforums: Leitsätze der priorisierten Leitbilder formulieren
- ◆ Diskussion Bürgerhaushalt begleiten
- ◆ Medienwerkstatt über eine Finanzierung durch das Bezirksamt Spandau verstetigen

4. Fazit

Dem Leitbildentwurf und dessen Priorisierung folgend sind insbesondere Maßnahmen und Projekte in den Handlungsfeldern Nachbarschaft, Kooperation und Vernetzung mit den Ressourcenträgern vor Ort zu entwickeln. Es gilt spezielle Angebote für die unterschiedlichen Zielgruppen zu schaffen. Der Quartiersrat hat das erkannt und fordert in der Mit-Sprache zum Leitbild viele kleine unterschiedliche Projekte. Um soziale und ethnische Integration im Sinne guter Nachbarschaft zu ermöglichen, gilt es in einem zweiten Schritt die unterschiedlichen Angebote auch zu gemeinsamen Aktionen und Projekten zu bewegen. Beteiligung ist sehr eng mit dem Konzept der Kooperation verbunden. Kooperation wiederum lebt vom Geben und Nehmen. Kooperation ist in der Regel ein unsicheres Terrain. Am häufigsten scheitert Kooperation an der Konkurrenz der Kooperanten und fehlenden Kommunikations- und Kooperationsstrukturen. Diese Strukturen zu schaffen und diese auch im Leitbild und dessen Leitsätzen im Rahmen des Bürgerforums zu manifestieren ist die Aufgabe des Quartiers und des zentralen Netzwerkakteurs – dem Quartiersmanagement.

Zukünftig gilt es neben der Verstärkung des Verfahrens insbesondere die im Verfahren bisher kaum erreichten. Die angekündigte neue Sozialraumorientierung des Jobcenters eröffnet noch mehr die Möglichkeit die bisher nicht erreichten Erwerbslosen, insbesondere Männer, zu erreichen. Allerdings muss nach der Aktivierung über das Jobcenter auch der zweite Schritt der Qualifizierung gemeinsam mit dem Jobcenter und den anderen Partnern gegangen werden. Die informellen und nicht formalen Qualifizierungsmaßnahmen die Berufsorientierung der Schulen spielen hierbei eine zentrale Rolle.

Das Beteiligungskonzept des Quartiersmanagements Falkenhagener Feld West fußt auf einem prozessualen Verständnis von Beteiligung bzw. Partizipation. Voraussetzung für Partizipation sind Mitsprache und Information. „Aktive (selbstbestimmte) oder passive (selektierte) Informiertheit ist eine Grundvoraussetzung für Partizipation. Darauf aufbauend unterscheidet man mit aufsteigendem Grad der Partizipation zwischen drei Stufen der Partizipation. Es fängt an mit der Mit-Entscheidung, dann kommt die Mit-

Beteiligung und an der Spitze der Partizipation steht die Selbstverwaltung.“¹²

Die Informationsaufgabe wird über die Öffentlichkeitsarbeit des Quartiersmanagements folglich vor allem über die Stadtteilzeitung, die Homepage des Quartiersmanagements, elektronische und herkömmliche Nachrichten erfüllt. Die Mit-Sprache findet ihren Ausdruck beispielsweise im Bürgerforum und im Rahmen des Quartiersrates. Die Mit-Entscheidung ist ein erster Schritt in Richtung Mit-Verantwortung. Der Quartiersrat entscheidet über die Förderwürdigkeit, nachdem die Steuerungsrunde über die Förderfähigkeit der Projekte entschieden hat.

Die Stufen der Mit-Beteiligung und der Selbstverwaltung sind im Bereich der Verstärkung des Verfahrens verstärkt mitzudenken. Auf der Stadtteilebene spielt an dieser Stelle die Begleitung der Vereinsgründungen und die Stabilisierung der Vereine eine wichtige Rolle. Mittelfristig muss das QM noch häufiger fragen, was die Gebietspartner leisten können und wollen. Vorrangig müssen immer die zuständigen Ämter, Regeleinrichtungen und die Organisationen vor Ort befragt und angesprochen werden. Ausgehend von der These, dass der während der QM-Phase gewährte Mit-Einsatz auf ein auskömmliches Maß reduziert wird, sind notwendige Ressourcen durch andere Träger (Wohnungsbauunternehmen) beizubringen und an deren Eigeninteressen (gute Nachbarschaften) orientiert einzusetzen. Soziale Einrichtungen/ Kirchen/Nachbarschaftsvereine sind durch finanzielle Unterstützungen des Ehrenamts zum gemeinwohlorientierten Handeln anzuhalten um sozialen Netzwerken ein Verbleiben/Überleben zu ermöglichen. Sofern möglich sind Mittel für freie Träger im QM-Gebiet zu konzentrieren, um zum Beispiel qualifizierungsorientierte Vereine in Kooperation mit den Einrichtungen des Bezirksamtes zu stabilisieren. Dort wo eine zahlungskräftige Nachfrage Projekte der Sozialen Stadt erreicht, bietet sich die Chance auch rückwirkend Ressourcen für die soziale Stadtentwicklung zu erhalten.

¹² Frehner, Peter(u.a) Wissensbox 2004, S.4.

Vorschlag für die weitere Vorgehensweise aus Sicht des QM:

- ◆ Aufbau eines Netzwerkes Beschäftigung und Ausbildung
- ◆ Ausbau bzw. Stabilisierung der bestehenden Vereinsstruktur (NiK, MUXS, Stark für die Zukunft, Bolzplatzliga, eventuell Verein der Vereine) auch über die Gebietsgrenzen in Kooperation mit dem QM FF Ost hinweg
- ◆ Den Gedanken der Sozialraumorientierung in der Verwaltungen fördern, um den lokalen, partizipativen Ansatz zu sichern
- ◆ Implementierung des Kiezstubenkonzeptes der GEWOBAG verbunden mit dem Aufbau einer Kümmererstelle für die Belange der Mieter und Bewohner
- ◆ Das Gebiet sollte im Sinne einer dezentralen Konzentration abgedeckt sein, um die Erreichbarkeit aller Bewohner zu gewährleisten → Orte bzw. Anker im Gebiet wie GEWOBAG, PGG mit Schwedenhaus und MGH, Campus, Kiezladen, SBS, Bauspielplatz und FiZ
- ◆ Aufbau einer Mitmach- und Beteiligungskultur im Kiezladen am Posthausweg
- ◆ Erwerb zusätzlicher Wohnungen durch die GEWOBAG um moderate Mietsteigerungen, und eine Minderung der Fluktuation und damit ein ausgewogenes soziales Miteinander zu erreichen
- ◆ Qualifizierung/Befähigung der Akteure hinsichtlich einer selbständigen Akquise von Drittmitteln (Fundraising) bzw. der Verwaltung eines Bürgerfonds
- ◆ Reflektion der Verstetigungsbemühungen (Zwischenbilanzen)

Anhang

Abkürzungsverzeichnis

AGH-MAE Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung
 APLUS Aktionsraum Plus
 BA Abteilungen des Bezirksamts
 BA Bundesagentur für Arbeit
 BGFF Berliner Gesellschaft für Förderung Interkultureller Bildung und Erziehung e.V.
 BQ Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger
 BUND Behörden des Bundes
 EFRE Europäischer Fonds für die regionale Entwicklung
 FALKENHORST Integrations- und Begegnungsstätte von BGFF
 FAV Förderung von Arbeitsverhältnissen (Instrument des JC)
 FF Falkenhagener Feld
 FFO Falkenhagener Feld Ost
 FFW Falkenhagener Feld West
 FiZ Familie im Zentrum – Modellprojekt der Sozialen Stadt
 ESF Europäischer Sozialfonds
 FSTJ Freiwilliges soziales Trainingsjahr
 GEWOBAG GEWOBAG Wohnungsbau-Aktiengesellschaft Berlin
 GIB Grundschule Im Beerwinkel
 GSW GSW Immobilien AG
 GUS Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
 IHEK Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept
 IHK Industrie- und Handelskammer
 JA Jugendamt
 JC Jobcenter
 KIJU FIT Netzwerk Präventionsmedizin und Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter
 KJGD Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
 KRAEPEKIEZ Wohnungsbestand der GEWOBAG rund um den Kraepelinweg und die Freudstraße im FFW
 LAND Behörden der Stadt Berlin

LOS Lokales Kapital für soziale Zwecke
 LSK Lokales Soziales Kapital
 MBO Martin-Buber-Oberschule
 MGH Mehrgenerationenhaus (der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde)
 MUXS Muxs, Medienwerkstatt - Zukunft im Falkenhagener Feld e. V.
 NIK Nachbarn im Kiez e. V.
 PGG Paul-Gerhardt-Gemeinde
 PR Presse: Zeitungen, Radio, TV
 QF1 Quartiersfonds 1/Aktionsfondsjury (Projekte bis 1.000 Euro, die direkt von einer Bewohnerjury beschieden werden)
 QF2 Quartiersfonds 2 (Projekte über 1.000 Euro bis 10.000 Euro; Steuerungsrunde prüft die Förderfähigkeit, der Quartiersrat die Förderwürdigkeit)
 QF3 Quartiersfonds 3 (Projekte über 10.000 Euro; Steuerungsrunde prüft die Förderfähigkeit, der Quartiersrat die Förderwürdigkeit)
 QM Quartiersmanagement
 QR Quartiersrat
 SBS Sport- und Begegnungsstätte
 SGB Sozialgesetzbuch
 SPAX Straßensozialarbeit, Kontaktstelle und Beschäftigung für Menschen mit Alkoholproblematik
 STADTUMBAU WEST Städtebauförderprogramm Stadtumbau West
 TREFF Jugendfreizeiteinrichtung Hinter den Gärten der PGG
 TSV TSV Spandau 1860 e. V.
 WOGES Wohnungsbaugesellschaften

**Quartiersmanagementverfahren Prävention
Bezirk Spandau von Berlin, Falkenhagener Feld
West**

im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Um-
welt in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Spandau von Berlin

**Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept
2013**

Eine Publikation der
GeSop mbH
Friedbergstr. 13
14057 Berlin

VerfasserInnen:
Elena Melichowa-Hass
Tina Waleschkowski
Karl-Heinz Fricke
Simon Geßner

Berlin im Juni 2013

Quartiersmanagement Falkenhagener Feld West
Vorortbüro
Kraepelinweg 3
13587 Berlin
Tel: 030 – 30360802, Fax: 030 – 30360800
gesopmbh@arcor.de